



JAHRESBERICHT

2022

HOPE  
EST

Impressum:

Zentrum für Jugendarbeit z6,  
Dreiheiligenstraße 9c, 6020 Innsbruck

# Inhalt

<b>EINLEITUNG</b> .....	3	<b>JUGEND- UND FAMILIENBERATUNG / EXTREMISMUSBERATUNG</b> .....	55
<b>DAS JUGENDZENTRUM</b> .....	5	Beratung im Jugendzentrum z6 .....	56
Kimm z6 – Von vielfältigen Herkunftfen und geforderten Jugendlichen .....	7	Statistisches aus den Beratungsstellen .....	57
Preis der Vielfalt – Die Preisverleihung .....	11	<b>GEWALTPRÄVENTION</b> .....	65
Mit.Sprache – Deutschlernhilfe im Jugendzentrum .....	19	Gewaltprävention in der Offenen Jugendarbeit des z6 .....	66
Interview mit Sandra Cemic, Kordinatorin der Deutschlernhilfe im z6 .....	23	„Standard, Bro!“ – Prävention sexualisierter Gewalt im Jugendzentrum z6 .....	71
Projekte in der OJA .....	27	Prävention sexualisierter Gewalt in der Jugendarbeit .....	75
Events & Feiern im z6 .....	37	<b>TEAM 2022</b> .....	80
Ausflüge mit Jugendlichen .....	41	<b>DANKE</b> .....	81
Berufsorientierung / What’s next?! .....	46		
Mädchenarbeit im z6 .....	48		
Renovationen oder: Von unserer alternden Diva, die ihres Schmucks beraubt wurde .....	51		
Statistik Jugendzentrum .....	53		



Ich küss dein herz

# Einleitung

*„z6 ist einfach so, als Metapher, ein Rettungsboot. Oder man kann auch sagen z6 ist so ... sie schenken dir Flügel. Sie schenken dir Flügel, damit du zum Beispiel deine, was weiß ich, damit du deine Ziele erreichst. Genau. Deine Ziele erreichen kannst. Das ist immer so, das ist z6. Das ist an sich so z6.“<sup>1</sup>*

Um Gemeinsamkeit und die Verbindung zwischen einzelnen Menschen geht es in unserer Arbeit im z6. Mit unserem Motto „Es gibt ein Wir“ schaffen wir einen Ort, auf den wir uns berufen können, an dem wir lernen und uns auseinandersetzen können. Zu einem WIR gehören, in all unserer Verschiedenheit, macht die Vielfalt des z6. In diesem WIR geht es um einzelne, jugendliche Menschen, ihre jeweiligen Möglichkeiten und Besonderheiten, ihre individuellen Träume und Realitäten, aber auch ihrem Trotz und ihrer Kraft, in einer einzigen, gemeinsamen Welt.

Das Jugendzentrum z6 ist viel: Da sind die Jugendlichen, ohne die wir kein Jugendzentrum wären – es sind ihre Ideen, ihre Auseinandersetzung mit dem Ort, ihr „Etwas Wollen“ von diesem Ort und ihre Lebensrealitäten, die diesen Ort lebendig machen.

Es sind die Mitarbeiter\*innen, die mit ihrem Interesse und ihrem Engagement in Auseinandersetzung mit dem Ort und den Jugendlichen, aber auch mit Strukturen und Begrenzungen gehen und diese gestalten. Und es sind noch sehr viele andere: Unser Vorstand, Systempartner\*innen, Hausmeister, Freund\*innen und Unterstützer\*innen auf allen Ebenen.<sup>2</sup>

Das z6 ist aber auch Haltung: Ungleichheiten nicht hinzunehmen und stets versuchen, für jede\*n Jugendlichen das bestmögliche Leben herauszuschlagen. Gegen Diskriminierungen aller Art laut zu sein. Nicht (immer) mit dem Strom zu schwimmen. Und offene Augen, Ohren und Herzen zu haben, für jene\*, die zu oft nicht gehört werden.

---

<sup>1</sup> Zitat von Abdellah El-Aaour, Jugendlicher im z6 seit 2018. Interview mit Johannes Schett, Masterarbeit „Kollaborative Kulturproduktionen“, 2022.

<sup>2</sup> Auszug der Rede von Elfi Oblasser, Verleihung Preis der Vielfalt ans z6, 07.04.2022.

**Ich küss dein Herz**, entnommen aus der Alltagssprache der Jugendlichen, ist eine der Vorlagen, die wir in unserer Siebdruck-Werkstatt zum Drucken verwenden. Es ist für mich jenes Motto, welches am eindrucklichsten und schönsten verdeutlicht, was das z6 mitunter und nicht zu selten mit Menschen macht: Es bindet dich. Es fordert dich, dein Bestes für und mit den Jugendlichen zu geben, es ist ein Commitment, welches Generationen von Mitarbeiter\*innen und

Jugendlichen immer wieder eingegangen sind. Ein Commitment, unsere Vielfalt zu feiern, kritisch zu bleiben, wenn nötig widerständig zu sein und stolz vor sich herzutragen, dass wir Manches etwas anders machen wollen. **Ich küss dein Herz ist z6**, und bei allen Anstrengungen, die die Arbeit mit jungen Menschen und deren Ausdrucksformen, mit stets unzureichender Finanzsituation und in einem alten Haus mit sich bringt, ist es schön, Teil dieses z6 zu sein.

*Elisa Dörler*

*Leitung im Zentrum für Jugendarbeit z6*

# **DAS JUGENDZENTRUM**





## Kim z6 – Von vielfältigen Herkünften und geforderten Jugendlichen

*„Die Suche nach ihrer Herkunft endete vor dem Schweigen unter dem Schnauzbart ihres Vaters und den unberechenbar tränenreichen und dann wieder wie erstarrten Phasen ihrer Mutter. Assimilation [...] hatte eben keine Geschichte. Sie war das Gegenteil von Geschichte. Sie war ihr Ende, ihre Ausrottung. Sie war die Leere im Herzen, wann immer jemand von Heimweh sprach. Sie war das ausbleibende Bedürfnis, Menschen zu korrigieren, wenn sie deinen Namen falsch aussprachen. Was, wenn es gar nicht die Aussprache war, die falsch war, sondern dein Name selbst?“<sup>1</sup>*

Seit mehr als 50 Jahren widmet sich das Z6 in seinen Fragen und seiner Arbeit vornehmlich jenem Teil junger Menschen, die, irgendwo und irgendwie, nicht dazu gehören; nicht dazu gehören dürfen, nicht dazu gehören können. Wir versuchen, nach Kräften und oft genug gegen Widerstand, vielfältige Angebote und Räume für Jugendliche zu schaffen, die marginalisiert sind und strukturell und/oder individuell diskriminiert werden. Die (rassismus-)kritische Soziale Arbeit und Sozialpädagogik, welche bedingungslos und radikal die Bedürfnisse jener Personen in den Blick nehmen, die an den gesellschaft-

lichen Rand gestellt sind und sich selbst den Auftrag erteilt, Lobby, Verbündete\*r und (politisches) Sprachrohr für diese zu sein, ist im z6 nicht nur Auftrag, sondern Rahmen unseres Handelns. Es ist jene Klammer, die alle unsere Ansätze, Konzepte, Projekte und Angebote verbindet, die Haltung schafft und einfordert.

Ein sehr großer Teil der Jugendlichen, die das Jugendzentrum besuchen – und in den letzten Jahrzehnten besucht haben – waren und sind Jugendliche, die mit mannigfaltigen Ausschlüssen, Diskriminierungen, und Scheiter-Erfahrungen konfrontiert sind und waren. Waren es in den 1960er- und 1970er-Jahre vor allem sogenannte „Arbeiterjugendliche“, Hippies, Rocker und politisch linke Gruppen, die das z6 nutzten und bespielten, kamen spätestens seit den 1980er Jahre immer mehr migrantische Jugendliche ins z6.

Die Herkünfte unserer Besucher\*innen sind vielfältig, die jeweiligen Zugehörigkeiten sind es ebenfalls. Gemeinsam ist (fast) allen, dass sich die heutigen z6ler\*innen in erster Linie als „Ausländer\*innen“ wahrnehmen. Als Jugendliche, die mehrere Sprachen sprechen, welche aber in Lebensläufen nur zum Schluss, wenn überhaupt, abgebildet werden. Als Jugendliche, die weniger Geld,

---

<sup>1</sup> Fatma Aydemir: Dschinnis, S. 182. Hanser Verlag Berlin, 2022.

weniger Ressourcen, weniger einfache Zugänge, weniger hilfreiche Netzwerke besitzen. Und als Jugendliche, die härter an sich arbeiten müssen, die mehr leisten müssen, die angepasster sein müssen, um ähnliche Chancen wie „österreichische“ Jugendliche zu bekommen.

*„(Anm. Aktuell) definieren sich fast 100 % der Jugendlichen (im z6) als Ausländer\*innen. Das heißt, es gibt in der Familie einen Migrationshintergrund. Wir haben einen sehr hohen Anteil an geflüchteten Jugendlichen, wir haben natürlich auch einen relevanten Anteil an Jugendlichen österreichischer Staatsbürger\*innenschaft, wobei man da aber wirklich differenzieren muss, weil auch deren Selbstverständnis oftmals ist: ‚Ich bin Ausländer\*in in dem Land‘. Dementsprechend sind unsere Jugendlichen einfach auch mit massivem Rassismus konfrontiert. In einer direkten Art, in einer strukturellen Art; sie machen Ausschluss Erfahrungen. [...] Es sind vielfach Jugendliche aus einem sozioökonomisch herausgeforderten Elternhaus, weil einfach die Rahmenbedingungen für Menschen, die nicht hier sozialisiert sind, die nicht hier seit Generationen leben, extrem schwierig sind, teilweise egal was sie für einen Bildungshintergrund mitbringen. [...] Sie sind damit konfrontiert, dass sie, auch wenn sie aufgrund ihres Fleißes und aufgrund ihrer Fähigkeiten und Ressourcen es schaffen, höhere Schulen zu besuchen, nicht die Möglichkeit haben oft, in einer – ich sag mal in*

*einer krisenhafteren Schulsituation einfach Nachhilfe in Anspruch zu nehmen. Und das kickt viele raus.“<sup>2</sup>*

Herkunft ist nicht (nur) als eine ursprüngliche geographische oder gar „ethnische“ Zugehörigkeit zu denken: Vielmehr werden Herkünfte, intersektional gedacht, gemeinsam umso wirksamer. Die Frage nach unserer nationalen Zugehörigkeit, nach unserer Sprache und unserem Jargon, nach Religion und der Intensität und Form der Ausübung, nach Klasse und Milieu und damit verbundenen Privilegien wie materiellem Komfort, unserem Bildungskapital, den meist familiär verankerten guten Beziehungen zu Strukturen und Systemen und letzten Endes auch die Frage nach unserer familiären Herkunft und den guten oder schlechten Erfahrungen beim Aufwachsen, behindern oder erleichtern Lebenswege. Wir alle sind das Produkt unserer Herkünfte. Und diese bestimmen wiederum, wie steinig oder hürdenfrei ein Weg wird.

Ein Bewusstsein zu schaffen für diese Tatsache, bestimmte Steine aus dem Weg zu räumen und strukturelle Hürden zu benennen, kritisch in den Blick zu nehmen und Veränderungen einzufordern ist dabei eines unserer Ziele in der Arbeit mit unseren Jugendlichen.

Im Interview mit Johannes Schett im Mai 2022 wird an einem Beispiel eine\*r jugendlichen Besucher\*in des z6 illustriert, welche

---

<sup>2</sup> Auszug aus einem Interview von Johannes Schett mit Elisa Dörler, Mai 2022. Masterarbeit Schett Johannes: Kollaborative Kulturproduktionen, FH Vorarlberg, 2022.

Hürden etwa das österreichische Schulsystem für migrantische junge Menschen bereithält:

*„2016 wurde in Österreich die Ausbildungspflicht bis 18 eingeführt, was eigentlich ein guter Ansatz ist, den Rahmen, den sie darum geschafft haben, finde ich aber relativ unbefriedigend, weil es für einige und auch speziell für unsere Jugendlichen oft damit endet, dass sie in sogenannte Produktionsschulen kommen, die ihr Bestes (Anm. für die Jugendlichen) geben, was aber vielfach auch einfach ein Abstellgleis ist. Ich kann dir das in einem konkreten Beispiel erzählen, was ich meine [...]: Ich habe eine\*n junge\*n Klient\*in betreut, die/der\* im Rahmen des Familiennachzugs mit 13 Jahren nach Österreich gekommen ist, nicht deutscher Muttersprache, und ist dann mit 13 Jahren in unser Regelschulsystem eingeschult worden. Hat dann ein halbes Jahr die sogenannte Sprachenklasse besucht, ist dann in eine NMS gekommen, hat diese jetzt zweieinhalb Jahre besucht und hatte miserable Noten in der Abschlussklasse.*

*Da haben wir für sie/ihn\* Nachhilfe um Nachhilfe organisiert, die sind dann immer wieder abgebrochen worden von Seiten der Nachhilfelehrer\*innen, mit der Begründung, man könnte der/dem\* Jugendlichen\* nichts beibringen, es hapere am Deutsch.*

*Dann haben wir einen offiziellen Deutsch-Einstufungstest mit ihr/ihm\* gemacht und der hat gezeigt, dass die\* Jugendliche\* nicht*

*alphabetisiert ist. Das heißt, nicht einmal A1 Niveau, sie/er\* kann nicht lesen und schreiben in Deutsch, ist aber 2,5 Jahre durch das Regelschulsystem durchgekommen, hat eine dritte Klasse NMS positiv abgeschlossen, hat dann die vierte nicht positiv abgeschlossen und sie wiederholt. (Anm. Da hat man dann erst das Problem der Nicht-Alphabetisierung festgestellt, weil wir interveniert haben.)“<sup>3</sup>*

Das Beispiel des/der\* Jugendlichen illustriert nicht nur, dass es offenbar im Regelschulbetrieb möglich ist, lange Zeit ungesehen durchzurutschen, sondern zeigt vielmehr noch, dass hier die Erfahrung des Scheiterns systemimmanent war. Hier wäre es absolut notwendig gewesen, die/den Schüler\*in in der Regelschule zwar unterzubringen, aber individueller zu fördern von Beginn an und Möglichkeiten einer verlängerten Schullaufbahn anzudenken. Zudem war es im konkreten Beispiel auch notwendig, die Eltern der/des\* Jugendlichen einzubeziehen, als Systemdolmetscher\*in zu fungieren und Wissen über das österreichische Schul- & Ausbildungssystem zu vermitteln und geeignetere Möglichkeiten aufzuzeigen; nach zweieinhalb Jahren Scheitern in der Schule völlig überfällig.

Das Zusammenwirken mehrerer Faktoren war in dem Fall ausschlaggebend: Die Unkenntnis der Eltern und des familiären Umfelds über Bildungsmöglichkeiten und Hilfsmöglichkeiten in und außerhalb der Schule, da sie dazu niemals ausreichende Informationen

---

<sup>3</sup> Auszug aus Interview J. S. mit E. D., Mai 2022.

bekommen haben; das daraus resultierende Unvermögen, wahrgenommene Scheiter-Erfahrungen des eigenen Kindes einordnen zu können; unzureichende System- & Sprachkenntnisse, die es massiv erschwerten, die zuständigen Leute zu erkennen und in der „richtigen“ Sprache anzusprechen; die Ignoranz der Schule, den Bedarf der/des Schüler\*in wahrzunehmen und adäquat zu handeln; und die unzureichende Ausstattung des Schulsystems, Schüler\*innen mit mangelnden Vorkenntnissen gut integrieren zu können.

Um den Bogen zu schließen, was die Erzählung der Bildungsgeschichte der/des\* Jugendlichen mit deren\* Herkunft zu tun hat: Alle Privilegien, die in Österreich sozialisierten Familien zur Verfügung stehen – Wissen über das Schulsystem; allgemeiner Schulbesuch ab 6 Jahren für alle Kinder; sprachlicher Zugang und Möglichkeiten durch Wissen und Infos, mit Schule oder allgemein Institutionen in Kontakt zu treten; leistbare Unterstützung durch

außerschulische Lern-Angebote etc. – fehlten in diesem Fall. Es ist ebenfalls ein Beispiel für strukturellen Rassismus, weil sehr lange offenbar niemand hinschauen wollte (und manche nicht hinschauen konnten) und so ignoriert wurde, dass ein\*e Jugendliche\* massiv am System scheitert und keine Perspektiven entwickeln konnte.

Trotz oder gerade wegen vieler Geschichten des Scheiterns, die unsere Jugendlichen immer wieder erleben, nehmen wir in unserer Arbeit die Wirkmächtigkeit der vielfältigen Herkunft eines Menschen innerhalb eines normativen und exkludierenden Systems stetig in den Blick und versuchen, Wege durch und um das System zu schaffen. Rassismuskritische Perspektivenarbeit ist hierbei eine unserer zentralen Methoden, um Jugendliche zu erreichen und trotz teilweise schwerster Hürden an unserer Idee eines guten Lebens für alle zu arbeiten.

*Text von Elisa Dörler*

## Preis der Vielfalt – Die Preisverleihung

Nachdem pandemiebedingt die Preisverleihung für das z6 – wir haben bereits 2021 den Preis der Vielfalt der Stadt Innsbruck gewonnen – im Herbst 2021 nicht mehr stattfinden konnte, konnten wir am 7. April diesen Jahres endlich nachfeiern.

Mit circa 45 stolzen Jugendlichen im Schlepptau starteten wir aus dem Jugendzentrum am Abend in den Stadtturm, um in den schönen, historischen Räumlichkeiten unseren Preis entgegen zu nehmen. Bei einem tollen musikalischen Rahmenprogramm durch Radio Diwanistan und einem köstlichen Buffet, zubereitet von Ammar Ali, durften wir unseren Erfolg gebührend feiern. Ein herzliches Danke an dieser Stelle an die Stadträtin Zeliha Arslan, die durch den Abend führte und die Jury, die uns ausgewählt hat, speziell nochmal Nicola Köfler für die tolle Organisation sowie an unseren Laudator, Maurice Kumar, dessen Rede wir hier abgedruckt wissen wollen.

*Sehr geehrte anwesende Menschen, liebes z6 Team, sehr geehrte Frau Stadträtin Arslan, liebe Jury. Es freut mich, dass ich heute ein paar Worte im Rahmen der Verleihung des „Preises der Vielfalt der Stadt Innsbruck“ sagen darf. Mein Name ist Maurice Kumar, ich bin Sozial- und Kulturarbeiter. In beiden Funktionen streift mich immer wieder das z6 beziehungsweise streife ich das z6 Jugendzentrum.*

*Vor allem für meine Recherchen für das Subkulturarchiv Innsbruck, ein Projekt, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Sub-, Gegen- und Alternativgeschichte der Stadt Innsbruck festzuhalten, ist das Jugendzentrum z6 für unser Archiv ein zentraler Anknüpfungspunkt. Das z6 ist mehr als einfach nur ein Jugendzentrum, es ist ein Ort, deren Menschen, Mitarbeiter\*innen und vor allem Jugendliche, die Stadt Innsbruck nachhaltig geprägt haben. Nachhaltig ist hier nicht bloß als Floskel zu verstehen, sondern als ein historischer Fakt, denn dem z6 hat die Stadt Innsbruck viel zu verdanken.*

*Das gegenwärtige Jugendzentrum z6 und sein Team reiht sich in eine lange Tradition ein. Denn seit den Anfängen des Jugendzentrums z6 ist dieser Ort ein Ausgangs- und Kulminationspunkt für viele Szenen, Projekte und neue Impulse in der Stadt Innsbruck.*

*Das z6 als Institution ist mit dem Begriff Jugendzentrum allein nicht ausreichend charakterisiert – es ist ein Phänomen innerhalb der Sozial- und Kulturlandschaft Innsbrucks. Denn trotz oder gerade wegen der katholisch-konservativ geprägten Verhältnisse in Tirol war das z6 ein Motor für viele Impulse. Im Zentrum standen dabei die Interessen der Jugendlichen. Um das z6 als Einrichtung und seine regionale und gegenwärtige Bedeutung besser verstehen zu können, werde ich an dieser Stelle auf ein paar Eckpunkte der Geschichte des z6 eingehen.*



*Der Beginn des z6 ist mit 1968 zu datieren. Meinrad Schumacher ist damals als Stadtjugendseelsorger beauftragt worden. Wir befinden uns in einer gesellschaftlichen Situation, wo sich das Freizeitverhalten und die Bedürfnisse der Menschen und auch der Jugendlichen stark verändern. Es ist aber auch Fakt, dass es in den 1960er Jahren in Innsbruck kaum Angebote für Jugendliche gibt, wenn überhaupt, dann war es dominiert von traditionellem Kunst- und Kulturkonsum. Es fehlte allgemein an Begegnungsorten für Jugendliche, es gab kaum Clubs, Bars oder Veranstaltungsorte für Konzerte. Für einen Teil der Jugendlichen war ab den 1960er Jahren das Zentrum der MK (Marianischen Kongregation) ein zentraler Ort. Doch die MK war vor allem ein Treffpunkt für Mittelschüler\*innen und ein Anlaufpunkt für Jugendliche aus bürgerlichen Verhältnissen. Jugendliche wie Hauptschüler\*innen, Lehrlinge oder Arbeiter\*innen waren dort nicht erwünscht.*

*„Ich habe nicht in die MK dürfen, nur die Gymnasiasten“, so das Originalzitat von Vroni Windischer, ehemalige und vor allem von erster Stunde an im z6 tätige Mitarbeiterin. In einem Gespräch erzählte sie mir, dass es für sie als Mädchen ohne höheren Schulabschluss unmöglich war, in die MK zu gehen. Sie war dort nicht erwünscht.*

*Deshalb versuchte Meinrad Schumacher ab 1969 genau jene Jugendliche über seine Aktion 14 zu erreichen. Schumacher zielte in der Zeit der „Schulentlaststage“ auf die 14 bis 15-jährigen Schulabgänger\*innen ab, die vor ihrem Einstieg ins Berufsleben standen. Im selben Jahr entstand, ebenso von Schumacher organisiert, der Mädchenclub in Pradl, der als die Geburtsstunde der Offenen Jugendarbeit des z6 gilt. In der Folge wird der Treffpunkt Club 475/6*

*am Domplatz 9 eröffnet, unterstützt von der bereits erwähnten Vroni Windischer, die für ihn viele der administrativen Aufgaben übernahm. Meinrad Schumacher erzählte mir, dass in dieser Zeit bei den Jugendlichen der Wunsch nach etwas Größerem entstand, nach einem Ort, an dem sich die verschiedenen Gruppen treffen konnten, unabhängig ihres sozialen Status.*

*Der Zeitpunkt für dieses Vorhaben war günstig: Im Zuge der 1968er-Bewegung hatte die Jugend zu einem neuen Selbstverständnis gefunden, und die katholische Kirche hat über offensive Modernisierungsmaßnahmen versucht, den Nachwuchs zu halten. Schumacher konnte über den damaligen Bischof ein kaum benutztes Jugendheim der Pfarre Wilten in der Zollerstraße 6 lukrieren. Der Name z6 verweist heute noch auf den ursprünglichen Ort. Unterstützung bekam Schumacher unter anderem von Jussuf Windischer, einem der ersten Mitarbeiter im neuen Jugendzentrum. Allen gemeinsam war, einen Ort für Arbeiterjugendliche, aber auch darüber hinaus, zu etablieren. Und das gelang: Der neue jugendliche Treffpunkt erlangte große Popularität, zeitweise besuchten über 500 Jugendliche das Jugendzentrum.*

*Der spätere Leiter und Nachfolger von Jussuf Windischer, Manfred Steinlechner, konstatierte für das z6 folgenden Fakt: „Das z6 war eine Alternative zum Kripp Haus“, also zum Jugendzentrum MK, wie es ab den 1970er Jahren genannt wurde, und somit war es eine Alternative in der Stadt Innsbruck.*

*Doch 1974 beschloss der einstige Unterstützer des z6 – Bischof Rusch – die Schlösser des z6 auszutauschen. Ihm passte nicht, welche Jugendlichen dort verkehrten (die Alternative war für ihn das Problem),*

denn Schumachers Engagement für Randgruppen und sozial gefährdete Jugendliche war nicht nur ihm, sondern vielen Katholiken ein Dorn im Auge. Rusch vertrat die Philosophie, dass „man nicht gesunde und faule Äpfel zusammenlegen darf“. Seine Befürchtungen waren, dass jene Jugendliche einen schlechten Einfluss auf die „gesunden“ hätten. Und so kam es, dass die Schlösser über Nacht ausgetauscht worden sind. Die Mitarbeiter\*innen des z6 standen im August 1974 vor verschlossenen Türen.

Als Reaktion auf die Repression von Seiten der katholischen Kirche ist 1974 ein weltlicher Verein gegründet worden: Verein zur Förderung des Jugendzentrums z6 in Innsbruck. Unter der neuen Leitung von Jusuf Windischer und neuer Adresse fand das z6 und seine Jugendlichen in einer ehemaligen Backstube im Keller der Andreas-Hofer Straße 11 ein neues Zuhause. Die Jugendlichen hatten wieder ein neues Zuhause, doch welche Jugendliche kamen nun ins z6? Zusammengefasst waren es Arbeiterjugendliche, Hippies, Rocker, Jugendliche aus kirchennahen Kreisen und eine sehr politische linke Szene, die hier zusammenkamen – Jugendliche unabhängig ihrer gesellschaftlichen Position.

An dieser Stelle sind zwei Realitäten festzuhalten. Das z6 war nie nur als Jugendzentrum ein wichtiger Ort, sondern das z6 reagierte immer auch – und das bis in die Gegenwart – auf gesellschaftliche Umstände. Umstände, die die Mitarbeiter\*innen dazu zwangen zu reagieren, nämlich dort zu reagieren, wo von politischer Seite nicht reagiert und versagt wurde. Das zeichnet das historische und gegenwärtige z6 aus, auf Veränderungen und Zwänge zu reagieren, um unkompliziert Hilfe anbieten zu können.

1972 entstand das KIT, die erste Einrichtung für drogenkonsumierende Jugendliche. Bald darauf entstand 1975 aus dem z6 heraus das DO-WAS. Damals war klar: Es braucht etwas für arbeitslose und wohnungslose Jugendliche. Außerdem sind die sozialökonomischen Betriebe wie der z6 Laden und das Philippine Welser durch das z6 entstanden, und 1978 ist die bis heute noch existierende interne Familienberatung gegründet worden. Seit damals ist es Jugendlichen möglich, sich niederschwellig zu Themen wie Sexualität, Familie und darüber hinaus beraten zu lassen. 1982 ist die z6 Drogenberatung etabliert worden, aus der später die z6 Drogenarbeit wird, Streetwork ab den 1990er Jahren oder neuere Angebote wie das Jugendcafé MarhabaR, die Extremismusberatung oder die Perspektivenwerkstatt. Für das Letztere hat das z6 2018 den österreichischen Jugendpreis bekommen. Jugendliche sind bei diesem speziellen Projekt unterstützt worden, ihre Stärken zu erkennen und neue Fähigkeiten zu erwerben, man könnte die Arbeit des z6 in einem Satz auch so beschreiben: Jugendliche unterstützen, Stärken erkennen und Fähigkeiten erwerben.

Obwohl das z6 als Sprachrohr für die sozialen Problemlagen der Jugendlichen immer klar und offen kommuniziert, ist die zweite Realität des z6, dass die politische Anerkennung dafür immer auch ambivalent bleibt und oft einfach auch nur politische Lippenbekenntnisse bleiben. Obwohl offensichtlich ist, dass es einen Ort wie das z6 für Jugendliche braucht, hinkt seit jeher die politische Unterstützung den realen Bedürfnissen des z6 nach.

Doch trotz aller politischer Schwierigkeiten ist das z6 seinem Auftrag immer nachgegangen. Und das würdigte auch die Jury im Zusam-



menhang mit dem Preis der Vielfalt, indem sie in ihrer Begründung schreibt:

*„Das z6 vertritt seit vielen Jahrzehnten und trotz oftmals heftigem Gegenwind eine klare Haltung für junge Menschen, die von Diskriminierung, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Exklusion betroffen sind und steht dafür, auf Augenhöhe Diversität sowie Mitbestimmung zu leben. Es ist ein Gegenort für demokratiefeindliche und ausschließende Realitäten. Nicht zuletzt in Zeiten, in denen Räume für junge Erwachsene immer weniger werden, ist das z6 ein wichtiger Ort für exklusionsgefährdete Jugendliche, ja, ein Zuhause.“*

*Der heftige Widerstand ist etwas, das die Geschichte des z6 begleitet bis in die Gegenwart. Die ehemalige Politikerin der Grünen und jetzige Patientenanwältin der Stadt Wien, Sigrid Pilz, leitete Ende der 1970er bis Anfang der 1980er Jahre das z6 und hat in einem Interview mit mir einmal treffend formuliert: „Mit z6ler zu arbeiten heißt, in Konflikt zu sein mit der Stadt Innsbruck.“*

*In ihre Zeit fällt auch der Ortswechsel des z6 in das ehemalige Forum Kino in der Dreieiligenstraße 9, dort wo das z6 heute noch beheimatet ist. Ab diesem Zeitpunkt war das z6 immer auch Jugend- und Kulturzentrum gleichzeitig. Seit damals fanden viele Szenen hier ihre Heimat, und Kulturproduktion ist Teil der Geschichte dieses Ortes: Die DJ/Cosmic Szene, Streetdancer, Breakdancer, junge Punks, der Infoladen des Kulturvereins Grauzone, Graffiti-sprayer\*innen, Musiker\*innen, Hip Hop Produktionen und und und ...*

*Vor allem seit den 1990er Jahren ermöglichte das z6 jugendlichen Migrant\*innen als einer der wenigen Orte, hier erwünscht zu sein. Im Gegensatz zu den Erfahrungen, die sie außerhalb des z6 erlebten, wo Rassismus und soziale Ausgrenzung ihren Alltag ausmachten.*

*Viele der Szenen waren auch gleichzeitig im Haus. Diese Gleichzeitigkeit macht das z6 aus. Es ist nie nur ein Ort für eine Gruppe, eine Szene, sondern es ist ein Ort für Jugendliche und deren Bedürfnisse. Das Programm und die Angebote des gegenwärtigen z6 sind in der Tiroler und Innsbrucker Jugendarbeit schon recht einzigartig, und es spiegelt wider, was es heißt, ein Haus für Jugendliche zu sein und nicht nur ein Ort, der Jugendliche aufbewahrt:*

*Kim z6 – so lautet der eindringliche Slogan des z6, kimm z6: denn dort wird jugendlichen Besucher\*innen ein Ort präsentiert, ihnen Kultur und Kunstprojekte ermöglicht, sie werden dabei unterstützt und bekommen so Raum und Zugänge für Kulturarbeit, und z6 schafft so Zugang an die Offene Jugendarbeit, sie ermöglichen so Zugänge für (marginalisierte) Jugendliche zur Kultur- und Kunst(-produktion).*

*Kimm z6: Denn das z6 ist für Jugendliche da*

- 1. wenn Jugendliche einfach gemütlich reden wollen*
- 2. wenn sie Stress mit ihren Eltern haben*
- 3. wenn sie Streit mit Kolleg\*innen oder Freund\*innen haben*
- 4. wenn es in der Schule oder im Job nicht gut läuft*
- 5. wenn sie Fragen zur Ausbildung und zu Berufen haben*

6. bei allen Fragen zu Gewalt – dazu gehört auch Angst vor ange- drohter Gewalt usw.
7. Rassismus und alle anderen Arten von Diskriminierung
8. Wenn sie Stress mit der Polizei und dem Gericht haben
9. wenn sie Liebeskummer und/oder Schwierigkeiten in einer Liebes- beziehung haben
10. bei allen Fragen zu Sex, sexueller Identität, Verhütung und Schwan- gerschaft

Kimm z6, denn dort wird mit Jugendlichen gearbeitet. Dank der enga- gierten Mitarbeiter\*innen des z6, inklusive der (ehemaligen) Leitung Elfi Oblasser stimmt die Richtung: „Wir richten uns an Jugendliche, die wenig Ressourcen haben“, so Elfi Oblasser letztes Jahr im Gespräch mit mir.

„Mit der Verleihung des ‚Preises der Vielfalt‘ an das Z6 würdigt die Stadt nicht nur die Einrichtung mit deren engagierten Mitarbeiter\*in- nen selbst, sondern dankt auch den jungen Menschen, die es insbe- sondere in Zeiten von COVID 19 besonders schwer haben“, stellt die Jury richtig fest.

Ich freue mich für das z6 für diesen Preis, denn dieser ist eine symbolische Anerkennung für eure Arbeit. Ich weiß, dass ihr mit den Jugendlichen noch viele gute Ideen umsetzen werdet.

Und ich wünsche mir, dass die Arbeit des z6 und der Ort in Zu- kunft jene Unterstützung bekommt, die es nicht nur braucht, sondern auch verdient. Das z6 ist auf jeden Fall mehr als ein Jugendzentrum, das habe ich versucht durch Einblicke in die Geschichte dieses Orts klarzumachen, das z6 ist vor allem durch seine Arbeit ein politisches Zentrum.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Die Fotos der Preisverleihung stammen von Niewo, Christian Niederwolfsguber, der unsere Events und Veranstaltungen immer begleitet und fotografisch doku- mentiert hat. Danke Niewo, auch im z6 bleibst du unvergessen!





# Mit.Sprache – Deutschlernhilfe im Jugendzentrum

Die Förderung von Sprach- & Lesefähigkeit (junger) Menschen ist eine der zentralen Voraussetzungen für gelingendes Bildungsbestreben. Ohne Möglichkeit, Informationen zu lesen, zu verstehen und beschreiben zu können, ist Bildung nur extrem erschwert bis gar nicht möglich, das Lernen und Begreifen kann nur mit ausreichender Sprachkompetenz stattfinden. Darüber hinaus sind die Chancen auf faire Teilhabe auf dem Arbeitsmarkt ohne ausreichende Sprach- & Bildungskompetenzen massiv eingeschränkt.

2015 begannen wir im Jugendzentrum z6, kostenlose Deutschkurse für geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene anzubieten. Wöchentlich fanden über eineinhalb Jahre zwei mehrstündige Kurse statt, die von engagierten Ehrenamtlichen angeboten und getragen wurden. Im Laufe des Jahres 2016 wurde das Angebot im z6 nach und nach obsolet, da immer mehr professionelle Strukturen und Anbieter\*innen ausreichende und teilweise auch kostenlose Angebote schufen, um basalen Deutschwerb zu ermöglichen. Die Deutschkurse im z6 wurden nach und nach eingestellt, Jugendliche an andere Institutionen vermittelt. Das Angebot der Kurse war eine direkte Reaktion auf den Mangel an Angeboten, der 2015/2016 in

Innsbruck herrschte: Es gab zu wenig Plätze in Deutschkursen, also haben wir eigene geschaffen, um den jungen Menschen, die eben in Innsbruck und im z6 angekommen waren, den Beginn einer Perspektive zu schaffen.

Das Angebot der aktuellen Deutschlernhilfe im z6 hingegen fußt auf einer anderen Überlegung: Es zeigte sich in den letzten Jahren immer mehr, dass viele Jugendliche, die das z6 besuchen, trotz aller persönlicher Bemühungen und teilweise trotz sprachlicher und vor allem schulischer Sozialisation in Österreich, große Schwierigkeiten hatten, dem Unterricht zu folgen, Hausübungen zu bewältigen oder in Prüfungen zu bestehen. Die Einschränkungen durch Homeschooling und teilweiser sozialer Isolation junger Menschen über viele Monate während der Corona-Pandemie wirken massiv und werden die kommenden Jahre noch weiterwirken. Nicht nur die Herausforderung, Lerninhalten ausschließlich virtuell zu folgen, musste bewältigt werden, auch verunmöglichten bei vielen Jugendlichen beengte Wohnumstände, schlechte technische Ausstattung<sup>1</sup> sowie vielfach auch Betreuungspflichten für jüngere Geschwister zuhause<sup>2</sup> den Anschluss an die schulischen Anforderungen.

---

<sup>1</sup> Viele Schüler\*innen hatten keinen ausreichenden Internetempfang zuhause und/oder lediglich das Handy als Laptopersatz.

<sup>2</sup> Da auch Kinderbetreuungseinrichtungen geschlossen waren und in vielen Familien beide Eltern lohnarbeitstätig sein mussten.

Nach der Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts scheiterten Jugendliche vielfach nicht an ihrem Interesse an der zu erlernenden Fachmaterie, sondern am Verstehen der Aufgabenstellung. Für viele gestaltete es sich als (noch) schwieriger, am Unterricht teilzunehmen. Überdies zeigen Studien wie Erfahrungswerte, dass der Anschluss ans österreichische Bildungssystem nach wie vor – und seit der Pandemie immer deutlicher – sowohl von der sozialen Herkunft sowie der erlernten Erstsprache abhängt: Jugendliche, die einen Migrationshintergrund haben, finden ebenso Anschluss-hürden ans Bildungssystem vor wie Jugendliche, die aus sozio-ökonomisch schwächeren bzw. sogenannten „bildungsferneren“ Haushalten stammen. Kumulieren diese Faktoren, erhöht sich das Risiko, aus Schule und (Aus-)bildungssystem früher auszuscheiden, stark.

Vor diesen Hintergründen wurde die Idee einer Lernhilfe im z6 geschaffen; einer Lernhilfe, die sehr wohl die Sprachentwicklung und Kompetenzen im Deutschen fördert, jedoch darüber hinaus auch für andere Lernfächer Betreuung und Hilfestellung bietet. So sind es mittlerweile keine Deutschkurse mehr, die im z6 für Jugendliche angeboten werden, sondern es ist vielmehr Nachhilfe, Unterstützung des Lernens und Begreifens, das fächerübergreifend stattfinden kann. Das Projekt orientiert sich am Sprachniveau der Jugendlichen und kann aufgrund der kleinen Gruppengröße sehr individuell durchgeführt werden. Es steht allen Jugendlichen zweimal wöchentlich im Ausmaß von jeweils drei Stunden zur Verfügung, niederschwellig ohne Voranmeldung und natürlich kostenlos.

Die Ziele der Deutschlernhilfe seien hier zusammengefasst:

- Inklusive Sprachförderung von Jugendlichen mit anderer Erstsprache als Deutsch,
- Anschlussfähigkeiten migrantischer Jugendlicher an den Bildungs- & Arbeitsmarkt erhöhen, indem ihnen gezielte Nachhilfe in Deutsch und anderen Fächern angeboten wird,
- Schaffung eines niederschweligen Angebotes für Jugendliche außerhalb von bestehenden Deutschkursstrukturen mit dem grundlegenden Angebot, sie vornehmlich in der schulischen und ausbildungsbezogenen Entwicklung zu fördern,
- kostenloses Angebot für Jugendliche, die aufgrund ihrer finanziellen Möglichkeiten bestehende, kostenintensive Nachhilfeangebote in Tirol nicht in Anspruch nehmen können,
- Lernhilfe für Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren, die kostengünstigere Angebote – welche in Tirol zwar existieren, jedoch die Altersgruppe ab 14 Jahren nicht mehr abdecken – nicht in Anspruch nehmen können,
- Angebot der niederschweligen, flexiblen Lernhilfe für alle Jugendlichen ab 14-21 Jahren, die Alphabetisierungsbedarf haben, schulische Lern- & Hausaufgabenbetreuung brauchen, sich in Kursen oder Berufsschulen befinden oder höhere Schulen besuchen.

Dank der großzügigen Unterstützung der Stadt Innsbruck und hier speziell von Seiten des Ressorts Integration unter Elli Mayr konn-

ten wir das in Innsbruck einmalige Angebot 2022 durchgängig aufrechterhalten. Mit Maya Aspöck, Mirjam Egger und Margareta Scherr gelang es uns, für 2022 drei angehende Lehrer\*innen für die Deutschlernhilfe zu gewinnen, die mit großem Engagement und viel Verständnis für die Bedürfnisse unserer Jugendlichen tolle Arbeit leisteten und leisten und vielen Teilnehmer\*innen dringend notwendige Erfolgserlebnisse in der Schule, in der Ausbildung oder auch beim allgemeinen Spracherwerb ermöglichen.

Die große Herausforderung beim Angebot der Deutschlernhilfe war sicherlich das unterschiedliche Niveau der Teilnehmer\*innen. 2022 wurden 148 Teilnahmen bei der Deutschlernhilfe verzeichnet, circa 35-40 verschiedene Jugendliche wurden im Rahmen des Angebots betreut, der Bedarf erstreckte sich von grundlegender Alphabetisierung von Einzelnen über Vorbereitung auf Sprachniveau-Prüfungen und klassischer fachlicher Nachhilfe für Jugendliche im Pflicht- & Berufsschulbereich bis hin zur Unterstützung zur Vorbereitung auf die Matura. So unterschiedlich die Bedürfnisse innerhalb der Lernhilfe sind, so ähnlich sind die Voraussetzungen jener Jugendlichen, die das Angebot in Anspruch nehmen: Es sind allesamt Jugendliche, die eine enorm hohe Motivation mitbringen, Schule und Ausbildung positiv abzuschließen, um beruflich und gesellschaftlich Anschluss zu finden. Es sind Jugendliche, die auf-

grund erswerter Lebensrealitäten keine Möglichkeiten haben, Lerninhalte außerhalb der Schule angemessen und gut betreut zu verinnerlichen. Die nicht die materiellen Möglichkeiten haben, sich klassische Nachhilfe-Angebote zu organisieren. Und die sogar ihren Freizeitort Jugendzentrum nutzen, um nach Schule, Arbeit oder Lehre weiter zu lernen, um eine Perspektive zu haben. Es ist harte Arbeit, und dafür gebührt euch, Jungs und Mädels, unsere Hochachtung!

## **Exkurs: Warum Deutschförderklassen gleichberechtigte Teilhabe verhindern**

Die 2018 von der damals türkis-blauen Regierung eingeführten Deutschförderklassen für Schüler\*innen, die nicht ausreichend Deutsch sprechen können, stehen einer Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit diesem besonderen Bedarf entgegen. Die Separation in eigene, vermeintlich gleichförmige Gruppen grenzt Kinder aus, anstatt sie zu fördern und dem Ziel der „Integration“ näher zu kommen. Deutschförderklassen werden nicht nur von Lehrer\*innen und Direktor\*innen vorrangig negativ bewertet, wie eine Evaluierung im Auftrag des Bildungsministeriums zeigt.<sup>3</sup> Laut

---

<sup>3</sup> Spiel, C. / Popper, V. / Holzer, J.: Evaluation der Implementierung des Deutschfördermodells, im Auftrag des BM für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Oktober 2022, S. 20.

Falter-Artikel vom Dezember 2022 zeigte sich auf eine parlamentarische Anfrage der Neos, dass nur etwa 50 % der Schüler\*innen in Deutschförderklassen nach drei Semestern den Übertritt in eine Regelklasse schaffen.<sup>4</sup>

Auch unsere Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen, die Schuljahr(e) in Deutschförderklassen verbracht haben, zeigt deutlich, dass Schüler\*innen in abgesonderten Förderklassen zumindest für die dort verbrachte Zeit ein Stigma haften haben und ihre empfundene Nichtzugehörigkeit durch den Ausschluss aus dem „normalen“ Unterricht bestätigt wird. Evident war auch, dass der Spracherwerb nicht gefördert, sondern im Gegenteil in einigen Fällen verhindert wird, da der wichtige Faktor des Peer-Lernens unter Gleichaltrigen und auch ein kulturelles Lernen neuer, bislang unbekannter Gegebenheiten und Rituale zumindest im schulischen Kontext kaum stattfinden kann, wenn Kinder und Jugendliche, die

geflüchtet oder migriert sind, abgesondert werden. Wir sprechen uns deshalb klar für den gemeinsamen Unterricht aller Kinder und Jugendlicher unabhängig von Deutschvorkenntnissen aus und plädieren dafür, notwendigerweise kostenlose Zusatzangebote zu schaffen, dafür idealerweise neue Ressourcen entstehen zu lassen und Kinder und Jugendliche mit gezielten Angeboten auch außerhalb der Schule an Freizeitorten wie etwa Jugendzentren fördern zu können.

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei der Stadträtin Elli Mayr bedanken, die sich für das Projekt und auch andere Belange des z6 einsetzt und ebenso möchten wir dem Bildungsausschuss der Stadt Innsbruck unseren Dank aussprechen. Wir sind froh, dass das Projekt durch eure Unterstützung 2022 möglich war und wir hoffen, dass es so bleibt!

*Text von Elisa Dörler*

---

<sup>4</sup> „Das ist Sprachrassismus“. Bericht von Nina Horaczek, Falter Nr. 50/22 vom 14.12.2022.



## Interview mit Sandra Cimic, Koordinatorin der Deutschlernhilfe im z6

*Sandra, willkommen im z6 Studio, danke, dass du dir Zeit nimmst für ein Interview. Im Jugendzentrum z6 wird mittlerweile eine eigene Nachhilfe, die Deutschlernhilfe, für Jugendliche angeboten. Was war die Idee, der Grund dafür?*

Hallo, sehr gerne, danke für die Einladung. Den Auftakt zur Deutschlernhilfe stellte eigentlich die Erkenntnis, dass es für viele Jugendliche oftmals aus sozio-ökonomischen Gründen nicht möglich ist, eine Lernhilfe in Anspruch zu nehmen. Angebote wie „Lighthouse“, die „Caritas Lernhilfe“, „Rettet das Kind“ oder diverse Sommerschulangebote sind hilfreich und günstig, allerdings sind auch diese oftmals nicht leistbar für einige junge Menschen und deren Familien. Auch die Voraussetzung, bereits einer Ausbildung nachgehen zu müssen, um an diesen bestehenden Lernhilfeangeboten teilnehmen zu können, schließt einige Jugendliche aus. Zudem sind diese Angebote meist nur bis zum 15. Lebensjahr zugänglich. Danach gibt es leider vorwiegend private Lernhilfeinstitute, die sich viele junge Menschen nicht leisten können. Dadurch sind auch Jobchancen oder Ausbildungsabschlüsse gefährdet. Daher sind wir sehr froh, dass auch dieses Jahr wieder die Finanzierung für unsere Deutschlernhilfe im z6 gelungen ist.

*Was unterscheidet die Deutschlernhilfe im z6 von klassischer Nachhilfe?*

Die Deutschlernhilfe bietet variable Möglichkeiten, um Lernende zu unterstützen. Das Angebot orientiert sich am Sprachniveau der Jugendlichen und kann aufgrund der kleinen Gruppengröße sehr individuell durchgeführt werden. Der Fokus liegt dabei nicht auf der Leistung und Bewertung, sondern auf einem motivierenden Lernklima, das die Jugendlichen kostenfrei in Anspruch nehmen können. Der Vorteil der z6 Lernbetreuung ist es, dass Jugendliche freiwillig und ohne Voranmeldung einfach kommen können und es keine starre klassische Lernvermittlung mit Schulcharakter ist. Auch die niederschweligen Jugendzentrumsangebote wurden dabei von unseren Lernhilfebetreuerinnen als Methode für den Spracherwerb genutzt.

Das Jugendzentrum ist ein für den Spracherwerb wichtiger Ort: Hier gibt es verschiedenste Muttersprachen, Musik und Sport als gemeinsame Sprache, Deutsch für den Austausch mit Freund\*innen und den Betreuer\*innen. Es geht vordergründig nicht um richtige Grammatik und Rechtschreibung, sondern um das Bedürfnis sich mitzuteilen und verstanden zu werden.

*Was wird in der Deutschlernhilfe angeboten? Lernt man nur Deutsch oder bekommt man auch Unterstützung in anderen Fächern?*

Jugendliche in der Altersgruppe von 13 bis 21 Jahren werden dabei unter anderem im schulischen Kontext unterstützt. Dazu gehören Schularbeitsvorbereitungen, Test-Vorbereitungen, Wiederholungsprüfungen, Unterstützung bei den Hausaufgaben und Hilfe bei Lernschwierigkeiten und Verständnisschwierigkeiten in den Hauptfächern Deutsch, Englisch und auch in diversen Nebenfächern.

Unser Lernhilfeangebot konnte zum Beispiel durch unsere aktuelle Lernhilfelehrerin Margareta auch auf die Unterstützung im Hauptfach Mathematik erweitert werden. Auch wenn das Lernhilfeangebot primär als Sprachförderung in Deutsch angesetzt ist, muss beachtet werden, dass auch in Mathematik oftmals das Sprachverständnis ein Problem darstellt und nicht der eigentliche Lernstoff, wie beispielsweise bei Textaufgaben.

*Das bedeutet also, die Deutsch-Lernhilfe ist kein Deutschkurs im eigentlichen Sinn?*

Nein, ist sie nicht. Aber wir konnten auch manchen Jugendlichen Unterstützung für Deutsch-Sprachniveau-Prüfungen bieten und auch das wurde von den Jugendlichen gut angenommen.

Es konnten im Rahmen des Angebots auch gezielte Trainings für den ÖIF und den ÖSD in den Bereichen „Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen“ stattfinden.

Durch unsere engagierte Lernhilfebetreuer\*innen konnten wir dieses Jahr auch niederschwellige Basisbildung für junge Erwachsene, die das lateinische Alphabet nicht beherrschen, anbieten. Dieses Angebot ersetzt keinen intensiven Basisbildungskurs, dient allerdings als wertvolle Ergänzung dafür.

*Wie wird euer Angebot angenommen, was sind die Rückmeldungen der Jugendlichen?*

Das Angebot wird nach wie vor so gut angenommen, dass wir es zweimal wöchentlich abhalten müssen. Für die Jugendlichen besonders wichtig war, Sprachelemente zu erlernen, die sie sowohl im Alltag als auch zur Unterstützung und Vorbereitung für die Schule bzw. für Kurse, für die Arbeit und Arbeitssuche und die Deutsch- und Integrationsprüfungen benötigen. Mit dem individuellen Angebot der Deutschlernhilfe im z6, werden sie in ihrer Unterschiedlichkeit wahrgenommen und bestärkt.

Unsere Lernbetreuer\*innen schafften es, durch eine angenehme und motivierende Lernatmosphäre Jugendliche zu unterstützen. Das waren im Wesentlichen zusammengefasst, die Rückmeldungen der Teilnehmer\*innen.

### *Wieso braucht es eine eigene Lernhilfe im Jugendzentrum?*

Eine kostenlose, inklusive Sprachförderung von Jugendlichen mit anderer Erstsprache als Deutsch ist eine grundlegende Voraussetzung, um gleiche Bildungs- sowie Arbeitschancen zu ermöglichen. Das gibt es sonst in Innsbruck in der Form nicht. Die Deutschlernhilfe ist auch für Ausbildungsfragen und die Jobsuche in unserer Jugend- und Familienberatungsstelle z6 eine wichtige Ergänzung.

Bemerkenswert ist, dass die Deutschlernhilfe den Selbstwert der Jugendlichen stärkt und sie stolz auf das neu-Erlernte sind.

*Interview mit Radio z6,  
Dezember 2022*





# Projekte in der OJA

## Z6-Kitchen – „Perfekt. Leben schmeckt.“<sup>1</sup>

Essen aus der Heimat lindert mitunter Einsamkeiten und Entwurzelungen, stillt Sehnsüchte nach Gekanntem und Verlorenem, ist ein idealisiertes Kulturgut, in allen Gemeinschaften und Kulturen.

Das Kochen und die gemeinsamen Mahlzeiten jeden Dienstag verschaffen den Jugendlichen und den Mitarbeiter\*innen Abwechslung zum z6-Alltag und machen ein Begegnen der Besucher\*innen im Haus auf einer anderen Ebene möglich. Die Herstellung von Gekochtem lässt viel Zeit zum Reden und bietet die Gelegenheit, sich auszutauschen. Essen ist ein sinnliches Erfahrung von unbekanntem & bekannten Speisen. Es breiten sich Gerüche aus und damit verbundene Emotionen entstehen. Kochen ist ein kreativer Prozess.

Die Auswahl der Mahlzeiten wird immer gemeinsam entschieden, was zum einen die Teamarbeit unter den Jugendlichen fördert, zudem ist es eine Herausforderung an die Kreativität der Jugendlichen. Durch die Unterstützung der Mitarbeiter\*innen erlernen die Jugendlichen Grundkenntnisse im Zubereiten von Essen und der bewusste Umgang mit Essen wird gefördert. Wenn niemand isst,

macht Kochen keinen Spaß – so entsteht eine Beziehung zwischen den Köch\*innen und den Esser\*innen.

Kochen ist nicht immer „geschlechtsrollenfrei“, es sorgt für Überraschungen und zeigt, wie geschlechterübergreifend es notwendig ist, sich mit Essen zu versorgen. Grenzziehungen, seien sie national, religiös oder zwischen Männern\* und Frauen\*, werden durchlässig, gemeinsames Kochen verbindet.

Die z6-Kitchen wird von den Jugendlichen sehr gerne angenommen. Das gemeinsame Kochen und das Miteinander-Essen bringt gute Stimmung in das Jugendzentrum und fördert die Beziehung der Betreuer\*innen zu den Jugendlichen und auch das Verhältnis der Jugendlichen untereinander. Die Jugendlichen freuen sich besonders über Speisen aus der Heimat, oft gekocht nach den Rezepten ihrer Mütter.

Eine besondere Kochsession fand im Rahmen von Desirés Abschied in die Bildungskarenz statt. Am Kochplan stand „Sarma“, zu Deutsch „Reis in Weinblättern“, garniert mit Granatapfelkernen. Das Rezept wurde von Ahmeds Mutter bereitgestellt. Auch in der Umsetzung half sie, via Videocall, fleißig mit. Ahmed und weitere

---

<sup>1</sup> Zitat eines Jugendlichen aus dem z6.

spontan dazu stoßende Jugendliche gaben sich größte Mühe und zeigten mit vier Stunden Kochzeit Ausdauer und erwiesen damit Desiré eine große Ehre im Zeichen ihrer Zuneigung. Die Stimmung im Haus war super und die Jugendlichen haben sich alle sehr über

die ihnen bekannte und sehr gut gelungene Speise gefreut. Mit dieser Kochsession entstand auch die Idee, eine weitere Ausgabe eines z6-Kochbuches zu gestalten, welches Ende 2022 erschienen ist. Check it out!

*Text von Janine Tschanhenz*

## REZEPT SARMA

### ZUTATEN:

(für 4 Portionen)

600 g Rundkornreis  
1 kg Weinblätter  
1 kg Zwiebeln  
1 Zitrone  
1 Granatapfel  
6 Tomaten und Paprika (klein gemixt)  
Tomatenmark  
4 TL Chilipulver  
5 TL getrocknete Minze  
4 TL Paprikapulver  
4 TL Kreuzkümmel gemahlen (Cumin)  
Olivenöl  
Salz  
Pfeffer  
1 Bund Petersilie (klein hacken)

### ZUBEREITUNG:

Alle Zutaten (außer die Weinblätter) sehr fein hacken und vermischen. Wer mag, kann die Masse vorher noch in einem Topf andünsten – dadurch entstehen schöne Röstaromen.

Anschließend die Weinblätter zweimal mit heißem Wasser auswaschen, damit die Salzlake abgespült wird. Nun werden die Weinblätter mit der Reismasse befüllt. Es wird ein Teelöffel der Reismasse auf den Weinblättern verteilt und im Anschluss werden sie zigarettenförmig eingerollt.

Wir nehmen einen passenden Topf und bedecken den Boden mit ein paar Weinblättern, damit die Sarma nicht anbrennen. Dann die Sarma auf dem Boden des Topfes verteilen und nach und nach aufeinanderstapeln, so dass sie eng beieinander liegen.

Zum Schluss mit ein paar Scheiben Zitronen bedecken und mit einem umgedrehten Teller beschweren, damit die Sarma nicht aufgehen können. Anschließend mit gekochtem Wasser bis zum Tellerrand aufgießen, das Ganze zum Kochen bringen und im Anschluss runter schalten, damit es langsam weiter gart, bis das Wasser verdunstet ist (ca. 30-40 Min).

### TIPP:

Dazu passen ein paar Tropfen Zitronensaft und ein Joghurt-Dip sowie Granatapfel-Kerne!



## **z6 Streetkickaz**

Nach einer längeren Corona bedingten Pause, hieß es dieses Jahr endlich wieder: Das Runde muss ins eckige – Streetkickaz Turnier im z6 2022!

Seit vielen Jahren ist der Fußballsport nicht mehr aus dem Alltag im Jugendzentrum z6 wegzudenken. Dabei trainieren Jugendliche beinahe täglich, um ihre Fußballtechnik, das Ball- und Spielgefühl auf engstem Raum zu perfektionieren.

Nachdem die Corona-Auflagen es wieder zuließen, konnte man bereits die Uhr danach stellen, bis die ersten Jugendlichen auftauchten und direkt in der großen Halle verschwanden, um zu kicken. Sie hatten wieder ihren Raum zurück! Ihren Raum, in dem sie sich wohl fühlen, akzeptiert werden und erfolgreich waren, fernab von manchen Erfahrungen des Scheiterns und Aneckens in Schule, Ausbildung oder anderen (halb)öffentlichen Orten. Bereits nach kurzer Zeit war der Andrang so groß, dass erste Stimmen für ein neues Fußballturnier laut wurden – Streetkickaz 2022 stand auf dem Programm, am 29.4. war dann endlich Anpfiff. Nahezu 100 Besucher\*innen und Teilnehmer\*innen konnten über den ganzen Tag ein packendes Fußballturnier verfolgen, bei dem die Titelverteidigung des vorherigen Siegerteams eine Besonderheit darstellte und zu leidenschaftlichen Spielen führte.

Bei der Umsetzung des gesamten Projekts lag unser Fokus auf der Partizipation der Jugendlichen und der gemeinsamen Planung, Gestaltung und Durchführung des Turniers. Dabei engagierten sich

die Jugendlichen bei der Gestaltung und Bemalung der Banner. Zudem wurde gemeinsam mit den Jugendlichen ein Regelwerk aufgestellt und niedergeschrieben.

Am Tag des Turniers kamen einige der Teilnehmer\*innen bereits mehrere Stunden vor Turnierbeginn, um beim Aufbau zu helfen und auch nach Abpfiff wurde die große Halle wieder in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen aufgeräumt und für den normalen Jugendzentrumsbetrieb vorbereitet. Eine Besonderheit stellten dieses Jahr die musikalische Untermalung und ein großes Catering dar. Einer unserer Nachwuchs-DJs, DJ Nema, unterlegte das gesamte Turnier mit fetzigem Sound und sorgte dadurch für eine extra coole Stimmung. Zudem legten wir nach der Gruppenphase eine Pause ein, in welcher sich alle Teilnehmer\*innen mit fetten Sandwiches stärken konnten.

Der pädagogische Fokus des Projekts lag auf der gewaltpräventiven Komponente des Sports sowie Anti-Diskriminierungsansätzen. Das Match um den Ball schafft ein Erfahrungsfeld für Anerkennung und Erfolge, die den Jugendlichen im Alltag oft verwehrt bleiben, und stärkt das Selbstwertgefühl. Die mit dem Sport verbundene Bewegung wirkt identitätsstiftend und fördernd, bietet Raum für Austausch und Dialog, schafft Gemeinsamkeiten und unterstützt den Abbau von Aggressionen, indem Emotionen im gerahmten Setting reguliert ausgelebt werden können. Zusätzlich werden Selbstwirksamkeit und Selbsterfahrung gefördert – fernab von Herkunft, Religion, Geschlecht, sexueller sowie politischer Orientierung etc., denn die selben Regeln sind für alle Teilnehmer\*innen gültig. Über



das Einhalten dieser und die mit dem Verstoßen einhergehenden Sanktionen besteht Konsens unter den Mitspieler\*innen und das Berücksichtigen der Regeln fördert Selbstdisziplin und -kontrolle.

Den Abschluss des Turniers stellte eine große Siegerehrung aller teilnehmenden Teams dar, sowie die Übergabe von gesponserten FC Wacker Trikots, welche mit strahlenden Gesichtern von den Jugendlichen ausgepackt und direkt für ein abschließendes Gruppenfoto angezogen wurden.

Die Leidenschaft für den Fußball und das Streetkickaz-Turnier wurde dann einige Tage nach Abschluss des Projekts erneut bestätigt, als es viele Jugendliche nicht mehr abwarten konnten, das erstellte Video des Turniers auf dem Youtube-Kanal des z6 unzählige Male anzuschauen und gar nicht mehr aufhörten, sich für diesen tollen Tag zu bedanken.

*Text von Sebi Prause*

## **Tonstudio & Disco**

„With the right music you can forget anything or remember everything ...“ – Das Tonstudio wie auch die Disco sind eine ideale offene Bühne für die Jugendlichen, um ihre Kunst auf diverse Art, in ihrer Sprache und nach ihren Überzeugungen zu produzieren, sich Gehör zu verschaffen und mit viel Engagement auf YouTube zu stellen, auf Radio z6 zu senden, in der Jamsession oder bei der Eventkultur z6 zu präsentieren. Djing ist der Einstieg in die Musikgeschichte des z6,



wird unkompliziert nutzbar gemacht und manchmal von semiprofessionellen Djanes\* begleitet. Das Tonstudio eröffnet die Chance, eigene Musikproduktionen aufzunehmen, zu bearbeiten und zu verewigen, stellt aber auch einen Rückzugsort dar, um aus der Realität in die Welt der Musik abzutauchen.

Auszug aus dem Artikel „Songs von der Straße“ von Valentin Huber, 20er Tiroler Straßenzeitung, vom Oktober 2022: *„Startpunkt für so manchen musikalischen Werdegang sind Jugendzentren wie das z6 in Innsbruck. Dort gibt es ein eigenes Tonstudio, in dem sich Nachwuchstalente kreativ ausleben können. Es wurde 2015 gemeinsam mit den Jugendlichen installiert und gestaltet. Der kleine, dunkle Raum hat alles, was zum Aufnehmen benötigt wird: schallschluckende Wände, ein Mikrofon, einen Computer und andere soundspezifische Elektronik. Natürlich in einfacher Form, aber ausreichend. ‚Das ist so toll an Rap: Er ist leicht zugänglich. Man braucht nicht wahnsinnig viel Technik, man kann sich auf andere Stile und Zeiten beziehen und dies dann neu entwickeln‘, sagt Elfi Oblasser, bis vor Kurzem Leiterin des z6. Sie sieht die subkulturelle Bedeutung des Rap in der Widerstandstradition, welche sich auf die Entstehungsgeschichte des Genres zurückführen lässt. [...] Oblasser sieht die Vorbildfunktion im Rap positiv und als zentrale Motiv für Jugendliche: „Du hast da jemanden, der eine ähnliche Lebensgeschichte wie du und Erfolg hat.“<sup>1</sup>*

---

<sup>1</sup> „Songs von der Straße“: Valentin Huber, 20er Tiroler Straßenzeitung, Oktober 2022, Nr. 238, S. 42–44.



## Jamsession

Es gibt nichts Besseres als zusammen zu jammen, um sich kennenzulernen. Jeden Freitag ab 18 Uhr startet bei uns im Café MarhaBar die Jamsession. Gemeinsam mit unserem Profi-Musiker Tobi wird gerappt, gesungen und unterschiedliche Instrumente, wie Trommeln, Gitarre und Keyboard ausprobiert. Wir setzen uns zudem auch mit der Geschichte von Musikrichtungen und ihrer Wirksamkeit auseinander, denn Musik wirkt wie eine Sprache, die es ermöglicht, auf alternativen Ebenen miteinander zu kommunizieren und zu lernen. Das gemeinsame Musikmachen bietet zuletzt auch den Raum, um Songtexte, Gedanken, Positives sowie Negatives auszutauschen und der Realität ein wenig zu entfliehen und in die Welt der Musik abtauchen.

## Billardturnier

Seit mittlerweile einigen Jahren ist der Billardtisch für viele Jugendliche nicht mehr aus dem z6 wegzudenken. Für einige ist er der gemeinsame Treffpunkt, um während einer Runde Billard über den Tag zu reden, oder wirklich im 1 vs. 1 oder auch in Zweierteams gegeneinander kleinere Turniere zu spielen. Viele nutzen zudem die Möglichkeit, um ihre Billardtechniken zu verbessern und ihr Gefühl für den Queue und den Tisch zu perfektionieren. All das vor dem Hintergrund, dass der Billardtisch für alle kostenlos nutzbar ist, was

für einige Jugendliche eine sehr willkommene Gelegenheit darstellt, den Billardsport auszuprobieren, ohne gleich viel Geld ausgeben zu müssen.

Über die vergangenen Monate sind die Stimmen über ein größeres Billardtturnier immer größer geworden. Nach einem gemeinsamen Brainstorming mit den Jugendlichen, stand dann recht zügig ein Datum fest und so ging am 11.11. das erste Billardtturnier im z6 über die Bühne.

Auch hier stand wieder die Partizipation der Jugendlichen an erster Stelle und so wurde im Vorfeld gemeinsam ein Regelwerk und Ablaufplan für das Turnier erstellt. Hierzu wurden die z6 Billardregeln mit den offiziellen internationalen Billardregeln kombiniert und die große Halle mit Hilfe mehrerer Spotlights zu einer richtigen Billardarena umgebaut. Fairplay sollte immer im Vordergrund stehen, weshalb sich auf einen Handshake vor und nach jedem Spiel geeinigt wurde, um den Respekt dem\*der Gegner\*in zu zeigen, egal ob Niederlage oder Sieg. Auf Wunsch der Jugendlichen blieb zudem jegliche musikalische Untermauerung aus, es hatte Ruhe in der gesamten Halle zu herrschen, um das Turnierfeeling und die Ernsthaftigkeit des Spiels so weit wie möglich hervorzuheben. Dadurch wurden gleiche Bedingungen für alle Teilnehmer\*innen geschaffen und Regelverstöße sowie Fouls wurden für alle gleich sanktioniert, was die Selbstdisziplin- und Kontrolle aller Spieler\*innen auf die Probe stellte. Die 16 Teilnehmer\*innen traten dann zunächst in einer Gruppenphase gegeneinander an, welche anschließend in einer K.O.-Phase mündete, bis hin zum großen Finale!



Durch die ruhige und konzentrierte Atmosphäre war eine richtige Spannung in jedem Spiel zu spüren, was dazu führte, dass jede versenkte Kugel mit einem Applaus gefeiert wurde. Manche Spiele waren sogar derartig spannend, dass es keine\*n der jugendlichen Zuschauer\*innen mehr auf den Stühlen gehalten hat und jeder Stoß begeistert verfolgt wurde. Nach einem packenden großen Finale kam das Turnier schließlich zu einem Ende und wurde mit einer Siegerehrung und Überreichung fetter Sachpreise sowie Gutscheine beendet. Die Freude über das Turnier wurde dann noch Tage danach immer wieder bestätigt, als Jugendliche über einzelne Turnierspiele redeten und schon voller Vorfreude auf das nächste Billardtturnier fleißig mit dem Training begannen.

*Text von Sebi Prause*

## **Filmpremiere „Die Sache“**

Nach einem Jahr planen, filmen und bearbeiten hieß es Ende 2021 Film ab für „Die Sache“, eine Action geladene Komödie, von Jugendlichen geschrieben und vor der Kamera gespielt. Doch hier war noch nicht Schluss!

Einen Film nur produzieren sollte noch nicht reichen. Einen Film muss man spüren und erleben, und wo geht das besser als in einem Kino?! Mit großer Unterstützung durch Ramon Scamoni und Matthias Windischer konnten wir einen Saal im Cinematograph buchen und am 7.5. hieß es dann tatsächlich: Vorhang auf und Film ab!

Die Begeisterung der Jugendlichen war riesig, sodass der Großteil von ihnen bereits weit vor Filmbeginn beim Cinematograph eingetroffen war und mit dem Nachfragen, wann es denn endlich losginge, gar nicht mehr aufhörte.

Auch Mitarbeiter\*innen aus anderen Jugendzentren, in denen viele der beteiligten Jugendlichen voller Stolz von ihrem Film erzählt hatten, wollten sich die Vorführung nicht entgehen lassen.

Nach 45 Minuten Action geladener Comedy endet die Vorführung dann in schallendem Applaus, mit lauter grinsenden Gesichtern und ersten Plänen für einen möglichen zweiten Teil.

Zitat eines im Film mitspielenden Jugendlichen: „Kino ist einfach fett! Aber sich selber auf einer riesigen Leinwand sehen mit heftigem Sound ist einfach ganz was Anderes ... wallah, solche Gefühle hab ich glaube ich noch nie erlebt.“





# Events & Feiern im z6

## Z6-Streetparty

Wie schon im vorangegangenen Jahr 2021 stand die heurige z6-Streetparty ganz im Zeichen der Jugendbeteiligung. Das Fest sollte von den Jugendlichen des z6 geplant und für ein jugendliches Publikum ausgerichtet werden und sich ganz deren Bedürfnissen nach alternativen Methoden der Mitsprache über Kunst und Kultur, nach aktiver Nutzung des öffentlichen Raumes ohne grobe Einschränkung sowie nach Spaß und Gemütlichkeit widmen.

Die grundsätzliche und allgemeine Erfahrung Jugendlicher zur Nutzung des öffentlichen Raumes ist vielfach stark belastet. An Konsumorten der Erwachsenen finden Jugendliche in den allermeisten Fällen – aufgrund von finanziellen Möglichkeiten, differntem Konsumverhalten sowie oftmals auch aufgrund von nicht erwünschtem „störendem“ Verhalten – keinen Platz; an Orten, die für junge Menschen konzipiert sind (Spielplätze, Sportplätze etc.) unterwandern Jugendliche und junge Erwachsene oftmals ebenfalls das Nutzungskonzept und werden wieder vertrieben. Das Jugendzentrum als halböffentlicher, aber meist „eingeschlossener“ Ort ist dabei vielfach die einzige Möglichkeit für Jugendliche, zu ihren Bedingungen Bedürfnisse nach Raum, Beziehung, Ansprache, Perspektive, Ruhe und letzten Endes auch Beheimatung zu erfüllen.



Durch die Nutzung der Straße über Straßenfeste wird jungen Menschen die Möglichkeit eingeräumt, öffentlich und damit einerseits hörbar zu werden mit Bedürfnissen, mit Ressourcen und Fähigkeiten und andererseits sichtbar zu werden als Teil einer städtischen Gemeinschaft, denen das Recht auf öffentlichen Raum zusteht.

Die z6-Streetparty bot auch dieses Jahr jungen Menschen wieder eine Bühne, ihre Kunst, ihre Fähigkeiten, ihre Stimme und ihren (Lebens-)Mut zu zeigen. Etwa 110 Jugendliche nutzten das schöne Wetter, um den Ferienbeginn gebühlich zu feiern. Die gute Stimmung wurde durch unser ausgewogenes Rahmenprogramm unterstützt, zahlreiche ehrenamtliche Helfer\*innen und ein paar erwachsene Besucher\*innen zollten den Jugendlichen des z6 Respekt.

Angeboten wurde dieses Jahr:

- **Soundstation:**  
Jugendliche aus dem z6 sowie auch Jugendliche aus anderen Jugendzentren stellten das komplette musikalische Programm der Streetparty, Hip-Hop-Auftritte, Djing, Tanzperformances, Keyboard-Auftritt sowie eine riesige Trommelsession waren die Highlights des Tages.

- **T-Shirt-Druck:**  
Eine eigene Kreativ-Station wurde installiert und mittels Siebdruck wurden die zuvor durch die Jugendlichen festgelegten Motive auf Shirts, Taschen und andere Kleidungsstücke gedruckt. Auch dieses Angebot war für die Jugendlichen kostenlos möglich.
- **Sport:**  
Fußball-Court  
Tischtennisturnier  
Tischfußball-Turnier  
Wasserbombenschlacht
- **Essen & Getränke:**  
Hot-Dogs Halal und Getränke für Jugendliche wurden gratis angeboten, da es den meisten jugendlichen Besucher\*innen an finanziellen Ressourcen mangelt, um im öffentlichen Raum zu konsumieren.



## Bayram

Der Ramadan, der vierwöchige Fastenmonat von Muslim\*innen, ist im z6 ein viel thematisiertes Ereignis. Jedes Jahr wird ein eigener Raum zur „Ramadan Chillout-Lounge“ umgewidmet, in welchem fastende Jugendliche zur Ruhe kommen und sich zurückziehen können. Das Bayram-Fest ist das Fest des Fastenbrechens, es ist ein Fest des Zusammenkommens, des Geschichten-Erzählens, ein Austausch über Traditionen und Bräuche. Es wird Musik gemacht und zusammen das Essen genossen und somit entsteht ein schönes „z6 Familienfest“, nahe an den Lebensrealitäten der Jugendlichen, die das z6 besuchen.

Feste wie Bayram sind ein wichtiger Teil im Leben vieler jugendlicher Besucher\*innen. Das Organisieren des Bayram-Festes im Jugendzentrum orientiert sich an den Interessen und Lebenswelten der Jugendlichen. Durch das Mithelfen erfahren die Jugendlichen, dass ihr Engagement und ihre Verantwortung für eine Sache zu einem direkten Erfolg führt. Mit dem gemeinsamen Feiern verschiedener kultureller Feste wollen wir zum einen auch jenen Traditionen und Bräuchen Respekt zollen, die nicht im österreichischen Festtagskalender niedergeschrieben sind und zum anderen allen ermöglichen, ihre festlichen Rituale öffentlich im Jugendzentrum zelebrieren zu können. Es wird damit, ebenso wie das Weihnachtsfest im z6, eine Feier für alle Religionen und Menschen, die das z6 vereint.

## Weihnachten

Weihnachten spielte bei vielen z6 Besucher\*innen in ihrer Kindheit kaum eine Rolle. Im z6 treffen sich Jugendliche unterschiedlichster Herkünfte und religiöser Denktraditionen. Sie lernen voneinander, lernen miteinander und erweitern durch diese Begegnung ihre Erfahrungen. Im Jugendzentrum feiern wir alle zusammen – mit Live-Musik, gutem Essen und selbstgebackenen Keksen – Weihnachten.

Traditionell familiäre Feste wie Bayram oder Weihnachten lösen in vielen Menschen schwer aushaltbare Emotionen wie Trauer oder Einsamkeit aus; extrem hart trifft das Jugendliche und junge Erwachsene, die aufgrund von Flucht ihre Familien in Herkunftsländern zurückgelassen haben, die aufgrund von traumatisierenden Erfahrungen mit ihren Familien keinen oder wenig Kontakt halten können oder deren Lebensumstände ein Feiern nicht zulassen wollen.

Wir wollen für unsere Besucher\*innen einen familiären Rahmen im z6 schaffen und mit den Jugendlichen feiern, wenn ihnen die Lust und der Sinn danach steht. Es wird gemeinsam gekocht und mit der Jamsession musikalisch untermauert. Gute Musik, gutes Essen, Freude und Zeit mit Freund\*innen verbinden bei den z6 Weihnachtsfeierlichkeiten.

*Text von Sandra Cimic*



DUAL FUTURE BL

OMI  
ST  
GOST

WC

# Ausflüge mit Jugendlichen

## Skitag

Auch im Winter 2022 wurde wieder ein z6-Skitag durchgeführt. Der Skitag bietet den Jugendlichen einen schönen Tag am Berg mit einem verbindenden Erlebnis, der abseits vom Alltag und dem zum Teil intensiven Medienkonsum, eine gesunde Alternative darstellt.

Durch den Skitag ermöglichen wir Jugendlichen einen Zugang zum prestigeträchtigen Wintersport, den sie sonst in den meisten Fällen nicht haben. Die Jugendlichen bringen den Mut auf, sich mit für sie Neuem und Unbekanntem auseinanderzusetzen und entwickeln ein Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Zudem wird ihre Genuss- und Erlebnisfähigkeit mit dem Ausflug gefördert. Der Skitag begünstigt den Zusammenhalt, das Gruppengefühl sowie das Selbstvertrauen durch reale Erfolgserlebnisse in der Natur.

Für die Jugendlichen ist der Tag am Berg mit dem z6 eine Auszeit vom Alltagsstress und zum Teil prekären Lebenssituationen. Erlebnisse wie diese können den Horizont und die Perspektiven der Jugendlichen wieder offener und sichtbarer werden lassen und wirken somit gewaltpräventiv.

Im Hinblick auf unsere Erfahrungen mit dem Skiausflug lässt sich zusammenfassen, dass der Skitag ein sehr hochschwelliges Angebot des Jugendzentrums ist, da es eine gewisse Verbindlichkeit seitens der Jugendlichen zur Teilnahme voraussetzt, um den Skitag planen und im Anschluss durchführen zu können. Die teilnehmenden Jugendlichen sind jedoch sehr begeistert vom Skitag und fordern diesen auch jährlich wieder ein.

Besonders schön war die Teilnahme eines Jugendlichen, der aufgrund seiner Sprachbarriere bis zur Ankunft am Parkplatz der Axamer Lizum nicht wusste, auf welchen Ausflug bzw. welche Aktivität er sich eingelassen hatte. Der Jugendliche hat an diesem Tag das eigenständige Ski fahren erlernt und konnte auf enorme Unterstützung der anderen Teilnehmer\*innen zählen. Der Ausflug war somit auch diesen Winter wieder ein Erfolg!

## Rodeln

Zu einem Highlight im letzten Jahr zählt der Rodelausflug mit einer Clique, die wir im z6 schon seit einigen Jahren begleiten. Ihr Wunsch nach einem z6-Ausflug wurde gehört und umgesetzt. Am Programm stand Rodeln im Sellraintal.

Besonders beeindruckend war die Zuverlässigkeit seitens der Jugendlichen, die alle gesammelt bereits eine Stunde vor dem vereinbarten Zeitpunkt vor dem Jugendzentrum abfahrbereit waren.

Diese Verbindlichkeit zeigte uns, neben der Freude der Jugendlichen, dass durch die Möglichkeit, sich und seine Ideen partizipativ einbringen zu können, die Motivation zur Teilnahme stark erhöht wird und zu guter Letzt, dass die Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit mit Jugendlichen immer und ausnahmslos eine gute Beziehungsarbeit seitens der Jugendarbeiter\*innen voraussetzt.

Im Rahmen des Ausfluges konnten wir den Jugendlichen ein unvergessliches Erlebnis in der Natur bieten und sie durften die Erfahrung machen, für sie außergewöhnliche Gefühle, abseits von Party, zu erleben. Bereits im Aufstieg waren die Jugendlichen besonders beeindruckt von der Schönheit der umliegenden Berge und haben das auch mehrfach ausgesprochen und mit ihren Handys dokumentiert. Zudem entwickelten sie eine unglaubliche Energie, dies zeigte sich durch das mehrfache rauf und runter springen/rodeln der Rodelbahn, ohne Rücksicht auf Kälte und unpassende Kleidung. Die Stimmung der Jugendlichen war sehr gelassen und entspannt, sodass sie sogar für eine Weile ihre „Tschigg“ vergaßen.

Für viele von uns ist ein Rodelausflug ein ganz normaler Sonntag. Für die meisten der Crew war es das erste Mal Rodeln und ein einmaliges Erlebnis.

Ein Abenteuer wie dieses ist für die meisten Jugendlichen des z6 etwas Unbekanntes und verlangt somit einen hohen Einsatz physischer wie auch psychischer Aktivität. Für uns Jugendarbeiter\*innen ermöglicht ein Abenteuer in der Natur einen neuen Zugang und knüpft in einem erlebnispädagogischen Setting an die abenteuerlichen und riskanten Lebenspraxen ausgegrenzter Jugendlicher an. Alles in allem ein sehr gelungener Ausflug mit Wiederholungsbedarf.

## Klettern

Das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, die eigenen Grenzen zu überwinden, Erfolge zu erzielen und den Körper an gewisse Bewegungsmuster zu gewöhnen, waren nur einige der Beweggründe der z6 Mitarbeiter\*innen, um einen Kletterausflug mit den Jugendlichen zu planen und durchzuführen.

Beim Klettern spielen Grenzerfahrungen, sowohl psychisch als auch physisch, eine zentrale Rolle. Die Überwindung dieser Grenzen kann dazu führen, neue Handlungsoptionen zu erfahren und diese auch im Alltag anzuwenden. Das Auseinandersetzen mit diesen neuen Möglichkeiten kann die eigene Persönlichkeitsentwicklung fördern.

In weiterer Folge kann es durch das Klettern gelingen, Probleme oder Gedanken aus dem Alltag für eine kurze Zeit zu vergessen und zu lernen, auf den eigenen Körper und das psychische Wohlbefinden zu hören.

Der z6-Kletterausflug fand diesen Sommer zum ersten Mal statt und wurde im Ötztal durchgeführt. Die Jugendlichen zeigten sich motiviert. Neben den bereits erwähnten positiven Aspekten, die das Klettern mit sich bringt, nehmen die sozialen Faktoren ebenfalls eine wichtige Rolle ein.

Beim gegenseitigen Sichern lernen Kletternde, sich auf ihre Partner\*innen zu verlassen und im Gegenzug dazu Verantwortung für andere zu tragen. Die Jugendlichen haben sich gegenseitig fleißig angefeuert mit Motivationsprüchen wie: „Geht scho, afghanische Spinne!“

Die gemütlichen Pausen in der Wiese mit Bergpanorama, fördern die Kommunikation in der Gruppe und ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit entsteht. Ausflüge wie diese, sind für die Jugendlichen des z6 etwas Besonderes, bieten eine absolute Alternative zu ihrem alltäglichen Leben und werden daher als sehr wertvoll angesehen.

*Texte von Janine Tschanzenz*





## Lasertag

Fortnite, Clash of Clans, The Witcher und unzählige weitere Handy-, PC- und Konsolen-Spiele sind nicht mehr aus dem Leben der Jugendlichen wegzudenken. Doch häufig treffen sie damit auf wenig Verständnis bei Eltern und suchen daher oft einen Ort, an dem sie sich ungestört in ihre digitale Lebenswelt begeben können, ohne verurteilt zu werden. Diese digitale Welt bietet Raum für Gespräche über Gewalt, Rassismus, Diskriminierung, Ängste, Sucht und vieles mehr. Daher haben wir uns gemeinsam mit den Jugendlichen einen Ausflug überlegt, bei dem sie als große Gruppe genau in diese Welt abtauchen können.

Durch den Gewinn des „Preis der Vielfalt“ konnten wir 20 Jugendlichen einen coolen Tag beim Lasertag ermöglichen, und so ging es am 2.9. in das B1 Innsbruck. Zu Beginn wurden sie in Gruppen eingeteilt und konnten sich gemeinsam einen Gruppennamen überlegen. Im Anschluss hieß es dann in 3 Runden à 20 Min. so viele Punkte durch Abschüsse zu sammeln wie möglich. Dabei spielten Taktik, Teamgeist und vor allem Teamplay eine entscheidende Rolle. Nach jeder gespielten Runde gab es ca. 15 Min. Pause und die erreichten Punkte wurden live auf einem großen Monitor angezeigt, sodass alle ihre aktuelle Platzierung sehen konnten. Das Team mit den jüngsten Mitspielern war nach allen drei Runden unerreicht auf Platz 1! Zum Abschluss konnten die Jugendlichen noch einige kleinere Gadgets, wie z. B. „Virtual Reality“ ausprobieren und der Tag neigte sich mit grinsenden Gesichtern dem Ende entgegen.

## Kino – „Avatar – The Way of water“

*„Ich war in meinem Leben nur einmal im Kino und das ist auch schon wieder einige Jahre her“ (Jugendlicher aus dem z6)*

Filme und Serien sind für einige Jugendliche fester Bestandteil des Alltags. Sie ermöglichen das Erzählen von Geschichten auf eine audiovisuelle Art und Weise, wie man es sonst nicht erleben kann. Sie geben uns die Möglichkeit, sich mit Charakteren und deren Geschichte auseinanderzusetzen, mitzufühlen, mitzuerleben und in eine andere Welt einzutauchen.

Mit dem Kinostart von „Avatar 2 – The way of water“ war klar, dass sich mit diesem Film eine Chance bietet, Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, einen Film zu sehen, den es so noch nie auf einer Leinwand zu sehen gab. Mit vorherigen Gesprächen über Filmtechnik, 3D-Technologie, Storytelling und Kino in anderen Kulturen und Ländern ging es dann am 22.12. rein in den IMAX Kino-Saal und auf den Planeten „Pandora“. Nach 3 Stunden packendem Kinoerlebnis hieß es dann aber „back to reality“, was einigen Jugendlichen nicht gerade leicht fiel. Doch die Freude am Kinoerlebnis und an einer fesselnden Geschichte war entfach!

Der Ausflug ins Kino fand als geschlechtsspezifisches Angebot im Rahmen eines unserer Bro-Nachmittage im z6 statt und bildete einen schönen Jahresabschluss für die Teilnehmer.

*Texte von Sebi Prause*

## Berufsorientierung / What's next?!

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause konnte dieses Jahr wieder ein Workshop zum Thema Berufsorientierung abgehalten werden. Dieses Mal konnte unter dem Namen „What's next?!“ erstmalig Berufsorientierung über einen ganzen Monat verteilt angeboten werden.

Zwei Mal wöchentlich konnten sich Jugendliche an diversen Stationen ausprobieren. Es gab die Möglichkeit, unter Anleitung der Mitarbeiter\*innen des Jugendzentrums sowie der Unterstützung unseres Kooperationspartners Innovia, im Speziellen Jugendcoach Markus Gollhofer, Lebensläufe zu erstellen sowie Kompetenzen und Interessen mittels eines Berufsinteressenstests zu erkennen und zu fördern. Des Weiteren konnten die Jugendlichen bei der Station „Was kostet das Leben?“ selbst einschätzen, wie hoch das monatliche Einkommen sein muss, um ein monatliches Auskommen, das den Wünschen und Träumen der Teilnehmer\*innen gerecht wird, erreichen zu können. Speziell im Hinblick auf die aktuell sehr hohe Teuerung konnten hierbei Jugendliche, innerhalb eines nieder-

schwelligem Rahmens, sehr gut für Kosten des alltäglichen Lebens sowie weitere finanzielle Aspekte sensibilisiert werden. Den Kosten gegenübergestellt wurden einerseits die möglichen Einkommen aus diversen Branchen und Berufsgruppen, andererseits aber auch die unterschiedlichen Möglichkeiten und Karrierechancen, die Ausbildungsberufe von Hilfsarbeitstätigkeiten unterscheiden. Diesbezüglich waren auch Arbeitslosenzahlen und die Chance, durch steigende (Aus-)Bildung Arbeitslosigkeit selbst besser vermeiden zu können, Inhalte des Workshops. Das Wissen über Berufe und Bildung sowie die Aneignung von berufsrelevanten Grundkompetenzen soll hiermit erhöht und gefördert werden.

Langfristiges Ziel ist es, Jugendliche und junge Erwachsene in den Arbeitsmarkt integrieren zu können. Die sich ständig verändernden Anforderungen des Arbeitsmarktes erfordern eine stetige, professionelle Begleitung, die den Jugendlichen hilft, Kompetenzen, aber auch Defizite erkennen zu können und damit selbst Handlungssicherheit zu erlangen.

*Text von Chris Duschek*



STATION 2

WELCHE AUSBILDUNG -  
WELCHER JOB PASST  
ZU DIR ?

WELCHES LEBEN ?





## Mädchenarbeit im z6

Mädchen brauchen Räume im öffentlichen und halböffentlichen Raum, in dem sie sich frei entfalten und mitbestimmen können. Gerade in den letzten zwei Jahren mussten wir leider feststellen, dass durch die Corona-Pandemie Mädchen noch weniger im öffentlichen Raum sichtbar waren. Während der Sommermonate 2022 konnten wir erstmals mehr Mädels im z6 vermerken als gewöhnlich. Auch Besucher\*innen, die nicht in Innsbruck-Stadt wohnen, fanden ihren Platz bei uns im z6.

Bereits im Jänner 2021 entstand die erste z6 Mädchenzone im oberen Bereich des Hauses. Diese wurde gut von den Besucher\*innen angenommen und sie hatten auch Freude daran, diese nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zu gestalten. Durch unsere Beobachtungen und den Austausch mit den Mädels entstand die Idee, den Mädchenraum zu übersiedeln. Unsere Absicht war es, einen verschließbaren, hellen und geschützten Raum und Rahmen für und mit den Mädchen zu gestalten.

Dabei wurden spezifische Wünsche von den Besucher\*innen umgesetzt, wie ein neuer Schminktisch, die Anschaffung eines Glätteisens und diverse Kosmetikartikel. Auch der Austausch mit den männlichen Jugendlichen war uns dabei sehr wichtig, um die Sinnhaftigkeit und Wichtigkeit eines abgegrenzten Mädchenraums

zu thematisieren. Pünktlich zum Weltmädchentag am 11.10.2022 eröffneten wir den Raum. Die sichtbare Eröffnung ermöglichte es, in einem gemütlichen Rahmen mit Luftballons, Süßigkeiten und Plakaten zum Weltmädchentag auch den männlichen Jugendlichen aufzuzeigen, dass Mädchen in vielerlei Hinsicht weltweit immer noch nicht die gleichen Rechte wie Jungs haben. Folgende Statements von Besucher\*innen des z6 repräsentieren das:

*„Wir dürfen leider nicht alleine ohne unsere Brüder oder unseren Vater rausgehen, auch nicht ins z6. Das ist halt bei traditionellen Familien wie unseren so.“<sup>1</sup>*

*„Alleine Rausgehen darf ich nur, wenn ich in die Schule oder einkaufen gehe, oder meinem Samstagsjob nachgehe.“<sup>2</sup>*

Sätze von Mädchen wie diese sind keine Einzelfälle. Trotz der Tatsache, dass viele Mädchen oft in einer Gruppe von Jungs das z6 besuchen, bemerkten wir auch beim Ausflug zum Lasertag, dass viele Mädchen nicht teilnehmen konnten. Einer der Gründe war, dass einige minderjährige Mädchen das Einverständnis der Obsorgeberechtigten für einen solchen gemeinsamen Ausflug nicht bekamen. Folglich blieb uns nur noch die Umsetzung eines

geschlechtsspezifischen Mädelsausflugs. Es ging mit weiblichen Mitarbeiter\*innen zum Bowling, was ebenfalls sehr toll war.

Ende November, pünktlich zu den 16 Tagen gegen Gewalt an Frauen\*, starteten unsere Mädchenspezifischen WenDo-Kurse. Das Ziel von diesen Workshops ist die Gewaltprävention: Wie kann ich Gefahren erkennen? Wie kann ich Gefahren abwenden? Wie verhalte ich mich in einer Gefahrensituation? Wie vermeide ich Gefahrensituationen? Was ist Selbstbehauptung, wann brauche ich sie und wie setze ich sie ein?

WenDo ist eine speziell für Mädchen\* und Frauen\* entwickelte Methode zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung. Dabei sollen Mädchen\* und junge Frauen\* Grenzen setzen lernen, sich gegen blöde Sprüche, Anmachen und körperliche Angriffe behaupten und sich verteidigen lernen.

Dieses Jahr sind wir in den niederschweligen Beratungen auf Themen wie klassische geschlechtsspezifische Rollenbilder, sexualpädagogische Fragestellungen über Verhütung, Hormone, Menstruationsschmerzen, den weiblichen Zyklus und Informationen über den Frauenärzt\*innenbesuch eingegangen. Leider gestaltet es sich nach wie vor sehr schwierig, weibliche Frauenärztinnen\* mit Kassen-

---

<sup>1</sup> Aussage eines 15-jährigen Mädchens im z6.

<sup>2</sup> Aussage einer 18-Jährigen im z6.

leistungen für Mädchen\* in Innsbruck-Stadt oder in der näheren Umgebung zu finden. Dabei ist es eine große Hemmschwelle für viele junge Frauen\*, sich untersuchen zu lassen.

Auch Schwangerenberatungen und Erziehungsberatungen fanden statt. Auch für diesen Themenbereich gibt es keine Option für junge Frauen\*, den Abbruch bei einer Ärztin\* durchführen zu lassen. Ein weiteres Problem dabei ist die Tatsache, dass es immer noch nur einen Frauenarzt für ganz Tirol gibt, der einen Schwangerschaftsabbruch bei Mädchen\* und Frauen\* durchführt. Diese Gründe erschweren die Entscheidung und Durchführbarkeit für viele junge Frauen\*. Beim Thema Schwangerschaftsabbruch waren wir im Austausch mit dem Dowas für Frauen\*, auch hinsichtlich der Kostenübernahme. Leider stellt das eine weitere Hemmschwelle für manche junge Frauen dar, da sie nochmals ein Gespräch mit für sie fremden Berater\*innen führen müssen.

Social Media vermittelt oftmals keine realistischen Körperbilder – „zu dick, zu dünn, zu klein, zu groß, nicht perfekt genug“ – dadurch kann sogenanntes „Body Shaming“ entstehen. Dieses Thema hat auch dieses Jahr die Mädchen\* im z6 sehr beschäftigt.

Weitere Beratungsschwerpunkte waren: Ausbildungsfragen und Bewerbungen schreiben, Schulprobleme und psychosoziale Fragen zu Liebe, Beziehung, Freundschaft und diverse Konflikte im familiären Umfeld.

Problemlagen wie Einsamkeit, Überforderung, Druck und weitere Formen psychischer Belastungen nahmen bei Besucher\*innen wieder ab. Benannte Gründe dafür waren die Wiederaufnahme des Präsenzunterrichtes und die Wiedereröffnung von Freizeiteinrichtungen nach Lockdowns in der Corona-Pandemie.

*Text von Sandra Cimic*

## **Renovationen oder: Von unserer alternden Diva, die ihres Schmucks beraubt wurde**

Unser Haus ist wie seine Besucher\*innen: laut, ambivalent, aufmüpfig und doch erstaunlich angepasst, einerseits wunderschön, andererseits durch schwierige Jahre gezeichnet – und will vor allem eines: viel Aufmerksamkeit und Pflege.

Das Jugendzentrum z6 befindet sich seit 1984 im Gebäude des ehemaligen Forum-Kinos in der Dreieiligenstraße. Damals wurden in mühevoller Kleinstarbeit von den Mitarbeiter\*innen des z6 die damals schon alten Räume renoviert und adaptiert, um für die Nutzung durch junge Menschen und Kulturschaffende zur Verfügung zu stehen.

Heute stehen wir jedes Jahr mehr vor der Herausforderung, die alten Räumlichkeiten in einem guten oder zumindest allgemein gut zumutbaren Zustand zu halten. Nach zwei Jahren Pandemie, in denen viele Räume nicht oder nur sporadisch genutzt wurden (etwa die Veranstaltungsräume Disco & Bar), haben wir es uns für 2022 zum Ziel gesetzt, das Haus bis in den letzten Winkel zu entrümpeln und schon länger notwendige Erhaltungsmaßnahmen umzusetzen.

Dank einer Sonderförderung des Landes Tirol (Abteilung Gesellschaft & Arbeit) und großzügigen Geldern der Stadt Innsbruck konnten wir nicht nur die teure Sanierung der Notlichtanlage durchführen, das gesamte Haus auf energiesparende LED-Beleuchtung

umrüsten und die Außenbeleuchtung verbessern, ein zeitgemäßes WLAN im Haus installieren und endlich das alte Waschbecken im Café MarhaBar ersetzen – es ermöglichte uns auch, auf ein Phänomen reagieren zu können, welches uns das letzte halbe Jahr beharrlich begleitete: Öffneten wir eine Tür in einem Raum, brach dieser sprichwörtlich in sich zusammen. Die Renovierungsmaßnahmen erwiesen sich als marathonähnlicher Hürdenlauf auf nassem Asphalt. Um dies beispielhaft zu illustrieren:

Bei der Umrüstung auf LED-Spots im Café MarhabaR mussten wir leider Schimmel an der Decke feststellen. Die Schimmelentfernung war kosten- & zeitaufwändig, aber im Sommer während der Schließzeiten gut umsetzbar. Erfreuen konnten wir uns jedoch nur kurz am zwar nicht sichtbaren, aber olfaktorisch wahrnehmbaren Ergebnis. Einen Monat nach der Deckenrenovierung überraschte uns jedoch ein unverschuldeter Wasserschaden an der Decke, wiederum mussten wir uns dieser annehmen, aber alle guten Dinge sind bekanntermaßen zwei. Wenige Wochen später widmeten wir uns dem Sperrmüll im Haus – die knappen 900 Quadratmeter und die verwinkelte Bauweise des Hauses bieten wunderbare Nischen und schier unendlichen Raum für Gerümpel und Dinge, die man vielleicht in 30 Jahren nochmal brauchen könnte, am besten mit



jeweiligem Ersatzprodukt. Mit Hilfe unserer Jugendlichen füllten wir die Plattform vor dem Haus in Millimeter-Arbeit mit allerlei Tand und Geraffel, wofür wir für den Transport zum Bauhof eigens einen großen LKW organisieren mussten. Befreit von materiellen Altlasten widmeten wir uns wieder unserem eigentlichen Auftrag im Haus und spielten Tischfußball mit den Jugendlichen...

Kaum 24 Stunden später, an einem ruhigen Freitag-Abend, ergoss sich aus einem in die Wand eingebauten Feuerwehrschauchanschluss Wasser in der Eingangshalle. Nachdem alle Installationsnotdienste dankend abgelehnt hatten und die Feuerwehr auch nicht mehr weiterwusste, gelang es dem Team und unseren engagierten Hausmeistern Gero und Stacho, mit vereinten Wissenslücken den Hauptwasserhahn zu orten und den Schlauch vorerst ruhig zu stellen. Beim anschließenden gemeinsamen Reflexions-Wein kamen wir zum Schluss, dass unser Haus unbestritten eine alternde Diva sein muss, die ihren verlorenen Schmuck, den wir ihr aus allen Ecken in unserer Sperrmüll-Aktion geraubt hatten, rächt. Wir bemühen uns seitdem um Schadensbegrenzung.

Bedanken wollen wir uns an dieser Stelle mehr als tausend Mal bei unseren beiden wunderbaren Hausmeistern Gero und Stacho, die um die Eigenheiten des z6 genauso froh sind wie wir und ohne die wahrscheinlich schon länger nichts mehr funktionieren würde. Danke auch an Andreas, unseren verständnisvollen und geduldigen EDV-Administrator, der Dinge im Blick hat, von denen wir nicht wissen, dass sie überhaupt existieren.

*Text von Elisa Dörler*

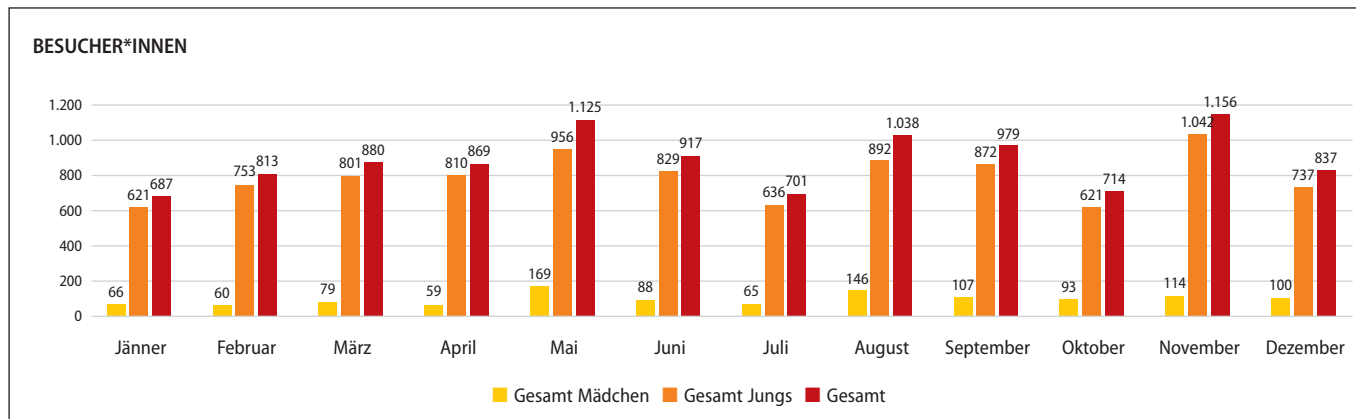
# Statistik Jugendzentrum

Für das Jahr 2022 konnten wir im Jugendzentrum 10.716 Besuche von Jugendlichen und jungen Erwachsenen verzeichnen. Dies bedeutet einen Anstieg um 1.500 mehr im Vergleich zum Vorjahr. Im täglichen Durchschnitt kamen 48 Besucher\*innen bei 200 Öffnungstagen (2021: 42 Besucher\*innen bei 220 Öffnungstagen.)

Waren die Besuchszahlen Anfang des Jahres durch die Corona Maßnahmen mit rund 45 Besucher\*innen im Tagesschnitt noch rela-

tiv überschaubar, so wurden die Besuche ab Mitte des Jahres wieder deutlich mehr. Im Dezember konnte bereits wieder ein Schnitt von 68 Besucher\*innen, bei Spitzen mit bis zu 90 Jugendlichen täglich, gemessen werden.

Auch 2022 war der größte Teil der Besucher\*innen des Jugendzentrums zwischen 15 und 19 Jahre alt. 65 % (2021: 71 %) der Besucher\*innen befinden sich in diese Altersgruppe. Der prozentuale



Rückgang entsteht einerseits durch den Übergang einiger Jugendlicher ins Erwachsenenalter – 20 % waren dabei junge Erwachsene über 19 Jahren. Andererseits befindet sich das Jugendzentrum in einem Generationenwechsel, welcher sich seit dem Herbst des Jahres abzeichnet. Der Anteil an Besucher\*innen unter 15 Jahren liegt mittlerweile bei über 15 % (2021: 13 %). Zudem zeigt sich mittlerweile deutlich, dass durch die Pandemie jene Jugendlichen, die zwischen 2020 – 2021 13–15 Jahre alt waren, in den Jugendzentren (heute noch) fehlen. In dieser Altersgruppe docken die allermeisten Jugendlichen in der Offenen Jugendarbeit des z6 an – durch lange Schließzeiten und Zugangsbeschränkungen kamen zwischen 2020

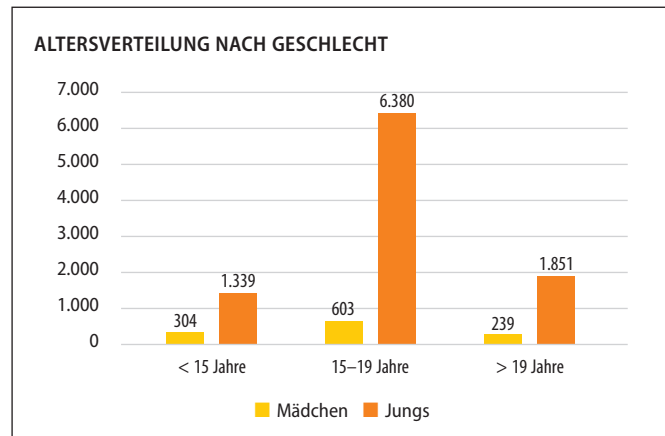
und 2021 kaum bis keine neuen Jugendlichen in den Juzes an. Dies wirkt sich auf die aktuelle Altersverteilung aus: Verhältnismäßig weniger Jugendliche zwischen 15–17 Jahren besuchten uns 2022.

Weiterhin rückläufig ist der Anteil an Mädchen innerhalb der Offenen Jugendarbeit. Nach einem Rückgang von 20 auf 14 Prozent im Jahr 2021, lag der Anteil der Mädchen im Jahr 2022 nur noch bei 11 Prozent. Im Tagesschnitt besuchten damit nur noch ca. 6 Mädchen und junge Frauen das Jugendzentrum. Der Anteil der männlichen Besucher hat sich entsprechend von 86 % im Vorjahr auf 89 % erhöht. In absoluten Zahlen bedeutet dies knapp 9.600 Besuche von Burschen und jungen Männern im Jugendzentrum.

Für den grundsätzlich geringen Anteil von Mädchen und jungen Frauen im Jugendzentrum lässt sich konstatieren, dass es das Jugendzentrum als männlich dominierter (halb-)öffentlicher Raum, trotz spezifischer Angebote für Mädchen und junge Frauen, nicht vermag, das Geschlechterverhältnis im gemeinsam genutzten Raum auszugleichen.

Auch das Phänomen, welches sich in den vergangenen Pandemie Jahren abzeichnete, muss verstärkt in den Blick genommen werden. Mädchen und junge Frauen sind im öffentlich genutzten Raum noch stärker unterrepräsentiert als zuvor und sie werden immer öfter in private, häusliche Bereiche zurückgedrängt bzw. ziehen sie sich selbst dorthin zurück und sind deshalb auch in Jugendzentren (noch) weniger als gewöhnlich anzutreffen.

*Text von Chris Duschek*





# **JUGEND- UND FAMILIENBERATUNG / EXTREMISMUSBERATUNG**

## Beratung im Jugendzentrum z6

Durch die Aufhebung der Corona-Maßnahmen im Verlauf des letzten Jahres konnten 2022 wieder mehr Jugendliche und junge Erwachsene in den beiden Beratungsstellen des Jugendzentrums z6 – Jugend- & Familienberatungsstelle sowie Extremismusberatung – erreicht werden. Wir zählten insgesamt 3.817 Beratungskonsultationen bei 10.716 Besuchen von Jugendlichen (2021: 2.558 Konsultationen bei 9.206 Besuchen).

Von den Mitarbeiter\*innen wurden insgesamt 2.482,5 (2021: 1.933,5) Arbeitsstunden in den Beratungsstellen geleistet, davon entfallen 1.878,5 Stunden bzw. 76 % (2021: 76 % / 1.483 Stunden) rein auf Beratungen mit Jugendlichen, deren Angehörige und Bezugspersonen oder Systempartner\*innen, der Rest auf Verwaltungstätigkeiten.

Trotz der Lockerungen war speziell die erste Jahreshälfte geprägt von psychischen und finanziellen Folgen der Pandemie. Während Beratungen zu Rechtsfragen oder der Bearbeitung von Verwaltungsstrafen zurückgingen, stellten Beratungen zu den Themen Identität, psychische Belastungen sowie Krisen den größten Anteil. Damit verbunden sind – durch Jobverluste oder auch Schul- und Ausbildungsabbrüche – eine hohe Zahl an Beratungen zur Ausbildungs- und Arbeitssuche. Die Erarbeitung positiver Perspektiven

und der Prävention von problemschaffenden Verhalten steht immer mehr im Mittelpunkt der Beratungstätigkeit.

2022 konnten von den geleisteten 2.142 (2021: 1.595) Beratungskonsultationen in der Jugendberatung 24 % (2021: 36 %) positiv beendet werden. Die restlichen 76 % beziehen sich auf Klient\*innen, die nach wie vor Beratung im z6 in Anspruch nehmen. Innerhalb der Extremismusberatungsstelle wurden 9 % (2021: 81 %) der Beratungen innerhalb des Jahres abgeschlossen. Diese Veränderung liegt einerseits an der Vielzahl neuer, jüngerer Klient\*innen, die die Beratungsstelle regelmäßiger aufsuchen, andererseits auch an einer Verschiebung der Themengebiete. Über die Hälfte der Beratungen der Extremismusberatungsstelle betreffen mittlerweile, wie bereits erwähnt, die Themenblöcke „Identität, Psychische Belastung und Krise“, „Ausbildungsfragen und Arbeitssuche“ sowie „Gewalt und Rassismus“. Themen, die eine längerfristige, intensive Begleitung unserer jungen Klient\*innen erfordern.

Ein stabiles Team ist für diese Arbeit unerlässlich. 2022 waren Mitarbeiter\*innen mit verschiedenen Ausbildungshintergründen<sup>1</sup> und diversen Beratungsschwerpunkten mit der Beratung und psychosozialer Begleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen befasst. Auch die Beratung von Eltern, Bezugspersonen der Jugendlichen, Lehrer\*innen und die intensive Vernetzung und Zusammenarbeit mit Systempartner\*innen sichern unsere gute Beratungsarbeit

---

<sup>1</sup> Sozialarbeiter\*innen, (Sozial-)Pädagog\*innen, Politikwissenschaftler\*innen und Kulturarbeiter\*innen

ab. So möchten wir auch heuer unseren Kooperationspartner\*innen in der Beratung unseren Dank für die gute Zusammenarbeit aussprechen: Innovia Jugendcoaching, Streetwork z6, Drogenarbeit z6, Diakonie Rechtsberatung und Fluchtpunkt, Plattform Asyl, Chillout und KIZ, dem Dowas für Frauen, dem VfO, der VIA Produktionschule, Pitanga, Neustart, dem ZeMiT, der POJAT sowie allen Innsbrucker Jugendzentren.

## Statistisches aus den Beratungsstellen

In der Jugend- & Familienberatungsstelle fanden von den 2.142 (2021: 1.598) Beratungsleistungen mehr als 97 % im Einzelsetting, also unter vier Augen mit den Klient\*innen bzw. teilweise gemeinsam mit vertrauten Bezugspersonen der Jugendlichen, statt. Erklärbar ist die hohe Zahl der Einzelsettings auch durch einen Blick auf die Beratungsinhalte: Nachdem im Jahr 2021 pandemiebedingt 15 % der Beratungen zu rechtlichen Themen geführt wurden, halbierte sich diese Zahl nun um fast die Hälfte auf 8 %. Da der Großteil dieser rechtlichen Beratungen Corona-Strafen betraf, zeigt dieser Rückgang deutlich, wie stark Jugendliche durch die Pandemie kriminalisiert und auf vielen Ebenen belastet wurden bzw. nach wie vor sind. Diese Strafverfügungen standen meist in keinerlei Relation zu den Einkommensverhältnissen dieser jungen Menschen und deren Familien, die ohnehin vielfach mit prekären finanziellen Bedingungen leben müssen.

Damit erklärt sich auch der hohe Anteil an Beratungen zu „Identitätsfragen, psychischen Belastungen und Krise“, welche sich von 7 % auf 24 % mehr als verdreifacht haben. Themen, für die es einen vertrauensvollen und geschützten Raum bedarf. Für die Jugend- & Familienberatungsstelle z6 bedeutet das, dass die Spätfolgen der Pandemie innerhalb der Beratungen einen immer höheren Stellenwert bekommen. Dies äußert sich auch durch den hohen Anteil an Beratungen zu den Themen Existenz und Perspektive, Konsum und Sucht, sowie Ausbildungsfragen und Arbeitssuche.

In der Extremismusberatung konnten dieses Jahr 1.675 Beratungskontakte (2021: 963) verzeichnet werden, wovon knappe 85 % im Einzelsetting stattfanden. Die restlichen 15 % verteilen sich auf Gruppenberatungen in Workshop-Form, die über das Jahr anlassbezogen stattfanden. Dabei wird die Methode des Workshops oftmals relativ spontan und themenspezifisch angewandt: Angesiedelt im niederschweligen Bereich der Offenen Jugendarbeit können so Jugendliche unkompliziert und im Rahmen ihrer Interessen erreicht werden, komplexe Themenbereiche wie Politik, Religion, Extremismus oder Gewalt mittels kreativer Wege bearbeitet werden.

## Geschlecht

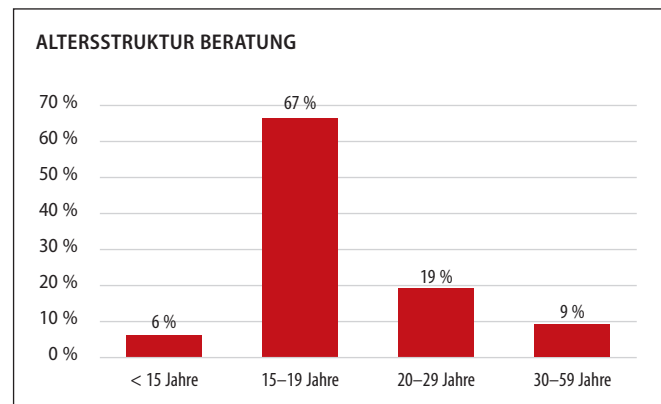
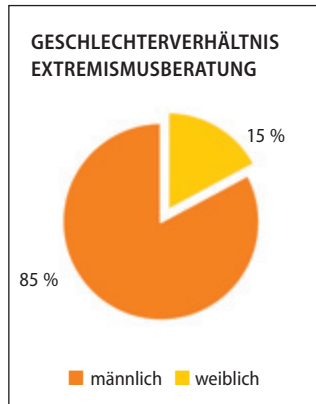
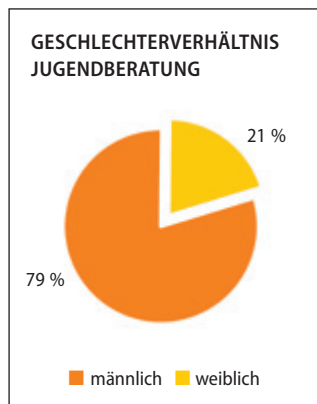
Wie auch in den Jahren zuvor waren mit 79 % (2021: 80 %) Jungs bzw. junge Männer die größte Gruppe der Klient\*innen in der Jugendberatung. Mädchen und junge Frauen machen mit 21 % den

wesentlich geringeren Anteil aus. Im Gegensatz zu den gleichbleibenden Zahlen innerhalb der Beratung sinken die Zahlen von weiblichen Besucherinnen des Jugendzentrums weiterhin. Nachdem der Anteil 2021 bei nur 14 % lag, wurde 2022 ein weiterer Rückgang auf nur noch 11 % festgestellt. Diese Tendenz ist, unter anderem, dadurch erklärbar, dass Mädchen Räume für Beratungen nutzen wollen und dürfen, jedoch die Zeiten außerhalb von Schule und Arbeit vermehrt zu Hause verbringen (müssen).

Auch in der Extremismusberatung spiegelt sich das typische Geschlechterverhältnis in der Beratung wider. 85 % (2021: 82 %) der Beratungen und Workshops wurden mit Jungs geführt, 15 % der Klient\*innen waren Mädchen (2021: 79 % Jungs, 21 % Mädchen).

## Alter

Die Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen bildet mit 67 % (2021: 68 %), wie auch in den Jahren zuvor, den zahlenmäßig höchsten Anteil innerhalb der Jugendberatungsstelle. Einen leichten Zuwachs von 17 % auf 19 % konnte bei den Klient\*innen zwischen 20 und 29 Jahren verzeichnet werden. Dabei handelt es sich größtenteils um langjährige Besucher\*innen, die die Angebote des Jugendzentrums nicht mehr in Anspruch nehmen, aber die Beratungsstelle weiterhin aufsuchen. Auf demselben Niveau des Vorjahres bewegen sich die Beratungen bei den Jugendlichen unter 15 Jahren mit 6 % sowie den Beratungen mit Erwachsenen über 30 Jahren mit 9 %.



Hierbei handelt es sich häufig um Beratungen mit Eltern, Bezugspersonen oder auch Vernetzungs- und Systempartner\*innen.

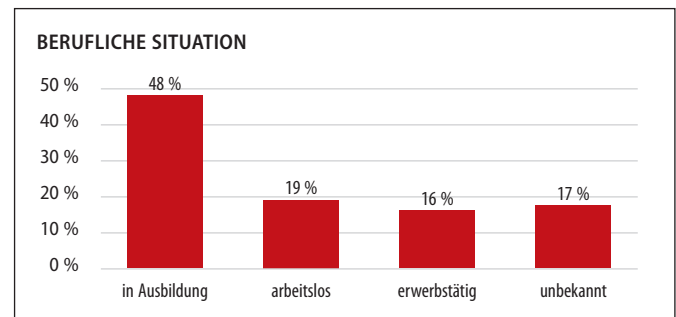
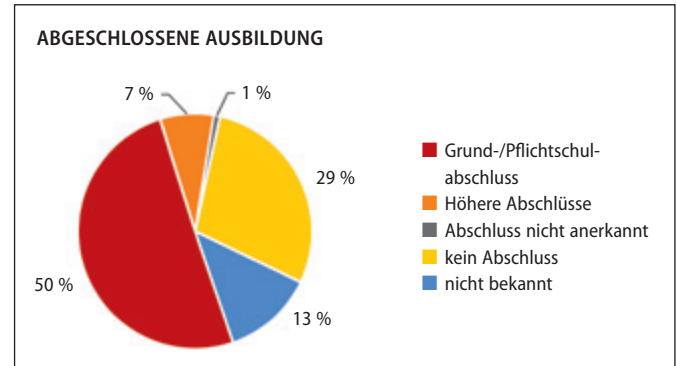
Ein ähnliches Bild zeigen die Zahlen innerhalb der Extremismusberatungsstelle. Klient\*innen zwischen 15 und 19 Jahren machen mit 65 % den größten Anteil aus (2021: 68 %). Ein Anstieg der Beratungen um jeweils 5 % konnte bei den unter 15-Jährigen (7 %) und den jungen Erwachsenen zwischen 20 und 29 Jahren (21 %) festgestellt werden. Der gleichzeitige Rückgang der Beratungen bei den über 30-Jährigen um 7 % zeigt auch einen Generationenwechsel, der sich in der zweiten Jahreshälfte angedeutet hat.

Der Vergleich mit den Besuchszahlen innerhalb der Offenen Jugendarbeit verdeutlicht eine Überschneidung mit den Klient\*innen der Beratungsstelle. Auch hier liegt der Anteil der Besucher\*innen zwischen 15 und 19 Jahren bei 65 %.

### Ausbildungshintergründe & berufliche Situation der Klient\*innen

Die Hälfte der Besucher\*innen der Beratungsstelle verfügen über einen Grund- oder Pflichtschulabschluss als höchste Ausbildung. Dies bedeutet einen leichten Anstieg um 1 %, während sich die die Zahlen der Klient\*innen ohne Abschluss von 22 % auf 29 % erhöhte. Dieser hohe Anteil lässt sich mit dem jugendlichen Alter eines Großteils der Beratungsklient\*innen und einer Vielzahl an neuen, schulpflichtigen Besucher\*innen erklären, welche die Bera-

tungsstelle im zweiten Halbjahr besucht haben. Andererseits waren vielfach Überforderungen, Krisen und (Schul-) Abbrüche beobachtbar, was sich auch in den Themen der Beratungen widerspiegelt.



Lagen Beratungen zu den Themenkomplexen Identität, psychosoziale Belastung, Krise sowie Ausbildungsfragen und Arbeitssuche 2021 noch bei rund einem Drittel, so stiegen diese im Jahr 2022 auf über 45 % an.

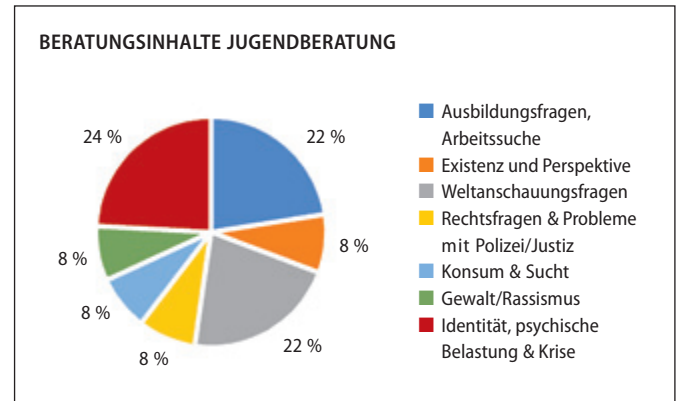
In engem Zusammenhang mit höchsten formalen Bildungsabschlüssen steht die Kategorie der beruflichen Situation der Beratungsklient\*innen: 48 % (2021: 51 %) befinden sich noch in Ausbildung, was wiederum mit der Altersstruktur zu begründen ist, während wie im Vorjahr 19 % der Klient\*innen der Jugendberatungsstelle 2022 arbeitslos oder von anderen staatlichen Transferleistungen abhängig waren. 16 % (2021: 13 %) der Klient\*innen waren berufstätig.

## Beratungsschwerpunkte in der Jugend- & Familienberatung

Nachdem die Corona-Pandemie die Beratungsthemen der letzten Jahre dominierte, so waren es im Jahr 2022 nun auch deren Folgen. Überforderungen, Unsicherheiten und Ängste waren in vielen Beratungen spürbar. Die Situation für viele Jugendliche am Arbeitsmarkt ist nach wie vor schwierig. Auch wenn die Beratungen zu Ausbildungsfragen und Schulproblemen leicht zurückgingen, stieg die Anzahl der Gespräche über die Themen Existenz und Perspektive stark an. Schulabbrüche und Jobverlust waren bei einigen Jugendlichen die Begleiterscheinungen von wahrgenommener Perspekti-

venlosigkeit und Überforderung. Für viele Jugendliche kann eine außerschulische Unterstützung durch ihre sozioökonomisch marginalisierte Herkunft nicht finanziert und sonstige Ressourcen kaum oder gar nicht zur Verfügung gestellt werden. Auch die hohe Zahl an Teilnehmer\*innen unserer kostenlosen Deutschlernhilfe belegen die Probleme junger Schüler\*innen. Speziell in den Monaten Juni und September haben mit 34 bzw. 40 Teilnehmer\*innen knapp doppelt so viele Jugendliche als im Vorjahr das Angebot unserer Deutschlehrerinnen Mirjam und Maggy in Anspruch genommen.

Der Themenkreis **Ausbildungsfragen & Arbeitssuche** war entsprechend mit 22 % (2021: 27 %) einer der stärksten Beratungsschwerpunkte. Die stetige, enge Zusammenarbeit mit unserem



Innovia Jugendcoach Markus Gollhofer ermöglicht in diesem Themenfeld eine breite, profunde Auseinandersetzung und Hilfestellung bei allen Fragen zu Kompetenz- & Perspektivenarbeit, Schullaufbahnberatung, Arbeitssuche und Bewerbungstraining.

Erstmals stellte mit 24 % der Themenkomplex **Identität, psychische Belastung & Krise** den größten Beratungsschwerpunkt (2021: 7 %). Wurden 2021 noch 119 Beratungen zu diesen Themen geführt, so haben sich diese im Jahr 2022 bei 516 Beratungen mehr als vervierfacht. Die Notwendigkeit einer psychosozialen Begleitung in der Identitätsentwicklung der Jugendlichen nimmt immer mehr zu. Auch wenn die Corona-Maßnahmen über das Jahr hinweg langsam aufgehoben wurden, blieben Probleme aus den vergangenen Jahren bestehen. Durch das Fehlen sozialer Kontakte und Lockdowns, die Jugendliche oft auf engstem Raum und unter prekären Bedingungen verbringen mussten, kam es vermehrt zu Konflikten im familiären Kontext, Ängsten und Überforderungen. Schulden aus Corona-Strafen und die aktuelle Teuerung erhöht den Druck auf die Jugendlichen und führen nicht selten zu starken psychischen Belastungen, Antriebslosigkeit oder gar Resignation.

Mit 8 % beziehungsweise 175 Beratungen (2021: 4 % / 70 Beratungen) wurde bei den Themen **Existenz und Perspektive** ebenfalls eine deutliche Steigerung festgestellt. Hierbei werden unter anderem finanzielle Probleme, Arbeitslosigkeit und Wohnungsprobleme erfasst. Zudem muss für den Bereich der Beratungen zu Existenzfragen erwähnt werden, dass wir in vielen Fällen versuchen, Klient\*innen an spezialisierte Systempartner\*innen (Streetwork z6,

Chillout, KIZ oder VfO etc.) weiterzuvermitteln. Teilweise fehlt jedoch der Zugang der Jugendlichen zu anderen Institutionen, weshalb vermehrt auch innerhalb der Jugendberatung z6 Existenzberatung geleistet wird.

In Zusammenhang mit diesen Belastungssymptomen und Krisen stehen auch Beratungen zum Thema **Konsum und Sucht**. 8 % oder 164 Beratungen konnten im Jahr 2022 zu diesem Thema verzeichnet werden. Das bedeutet einen gleichbleibenden Anteil im Vergleich zum Vorjahr. Auffallend ist nach wie vor das oft problematische Konsumverhalten bei sonst stabil verorteten Jugendlichen. Um dieses Thema noch besser behandeln zu können, wurde die Zusammenarbeit mit der Drogenarbeit z6 weiter intensiviert. Unser Kollege Florian Norer konnte mehrmals pro Monat im Jugendzentrum niederschwellige Beratungen zum Thema Konsum und Sucht anbieten.

Wiederum ein starker Beratungsschwerpunkt war mit 22 % (2021: 24 %) der Themenkomplex der **Weltanschauungsfragen**. Für diesen Bereich werden im Wesentlichen alle Beratungen zu politischen und religiösen Haltungen und Fragen zusammengefasst. Gespräche hierzu werden vielfach in einem niederschweligen Setting und im Vergleich zu anderen Themen häufiger in Gruppenkontexten geführt. Nach dem in den beiden Jahren zuvor das Thema Corona und die dazugehörigen Maßnahmen dominierten, waren die Themen 2022 diverser. Der Krieg in der Ukraine, die Ankünfte „neuer“, weißer, europäischer Flüchtlinge und die wahrgenommene Ungleichbehandlung – sei es medial oder im Bereich Arbeitsmög-

lichkeiten und Unterkünfte. Des Weiteren waren die Fußball Weltmeisterschaft in Qatar und die damit verbundenen Menschenrechtsverletzungen sowie die Landtags- und Bundespräsidentenwahl und die Auswirkungen von Politik auf die Lebensrealitäten der Jugendlichen hierbei die größten Themenbereiche.

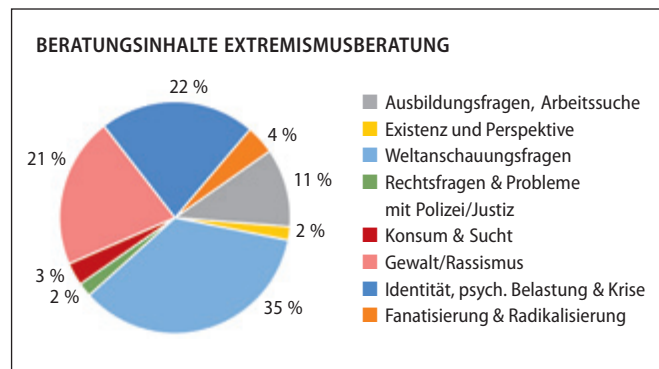
Einen starken Rückgang der Beratungen gab es bei Themenkomplex **Rechtsfragen und Problem mit Polizei und Justiz**. Wurden 2021 noch 231 Beratungen (15 %) zu diesen Themen geleistet, so waren es in diesem Jahr nur noch 174 bzw. 8 %. Waren es im Vorjahr zum einen spezielle Fragen zu den damals geltenden Corona-Verordnungen oder die Bearbeitung von Verwaltungsstrafen hierzu, wurden in diesem Jahr neben allgemeinen Rechtsfragen auch vermehrt Fragen zu Miet- und Arbeitsrecht bearbeitet.

Mit ebenfalls 8 % oder 165 Beratungen (2021: 8 % oder 125 Beratungen) sind **Gewalt und Rassismus** nach wie vor relevante Themen im Jugendzentrum. Den Großteil dieser Beratungen betreffen außerhäusliche Gewalterfahrungen, die primär von männlichen Jugendlichen erlebt werden. Allerdings gab es im Jahr 2022 auch 52 Beratungen, und damit beinahe ein Drittel der geleisteten Beratungen, über das Thema Gewalt bzw. sexuelle Gewalt an Frauen. Diese Entwicklungen machen es notwendig, einen konkreten Umgang mit Gewalterfahrungen aus Täter\*innenperspektive sowie als Opfer von Gewalt zu besprechen und alternative Handlungsmuster zu erlernen. Des Weiteren gab es auch 2022 mannigfaltige Rassismus- und Ausgrenzungserfahrungen von Klient\*innen, die innerhalb der Jugendberatung bearbeitet wurden.

## Beratungsschwerpunkte Extremismusberatung

Den stärksten Schwerpunkt in der Extremismusberatung bildet wie auch im Jahr zuvor mit 35 % (2021: 60 %) der Themenkomplex der **Weltanschauungsfragen**. Darunter subsumiert werden Beratungen und Gespräche mit Jugendlichen zu politischen und religiösen Fragen und Haltungen. Der hohe Anteil im letzten Jahr ist begründbar durch viele Unsicherheiten und Fragen, die sich in und durch die Pandemie ergaben.

Durch die Lockerungen ging dieser Anteil an Beratungsleistungen zwar stark zurück, allerdings gab es hierbei eine Verschiebung zum Themenblock **Identität, psychische Belastung & Krise**. Ähnlich wie innerhalb der Jugendberatung, mussten wir hierbei eine signi-





fikante Steigerung feststellen. 356 Beratungen bzw. 22 % bedeuten beinahe eine Verdreifachung im Vergleich zum Vorjahr (76 Beratungen / 8 %). Psychische Belastungen, Einsamkeit und verengte Handlungsspielräume begünstigen das Gefühl, keinen Platz in der Gesellschaft zu haben und lösen neben Frustration auch Zukunftsängste aus.

Um dem entgegenzuwirken, gab es in diesem Jahr erstmal eine sehr hohe Anzahl an Gesprächen zu **Ausbildungsfragen und Arbeitssuche**. Wurden diese Beratungen im Jahr 2021 aufgrund der geringen Anzahl statistisch nicht erfasst, so konnten wir in diesem Jahr 179 Beratungen durchführen, was einem Anteil von 11 % entspricht. Weitere 31 Beratungen oder 2 % wurden zu den Themen **Existenz und Perspektive** geführt (2021: 4 %). Diese Zahl ist zwar leicht rückläufig, durch die enge Verknüpfung mit dem Themenkomplex „Ausbildungsfragen und Arbeitssuche“ und dem großen Anstieg der Beratungen dort, lässt sich doch eine starke Erhöhung innerhalb dieser Themenblöcke ablesen.

Mit 343 Beratungen bzw. ebenfalls 22 % folgt der Bereich **Gewalt und Rassismus** (2021: 19 %). Auch dieser Themenkomplex ist wie in den Jahren zuvor stark vertreten. Ähnlich der Jugendberatung stellt der Schwerpunkt außerhäusliche Gewalt und Gewalt bzw. sexuelle Gewalt an Frauen dar. Weiterer Fokus lag auf erlebte und erlittene Gewalt, die durch „Ehre“ (schein-)legitimiert wurde. Dabei wird dieser Begriff in Ländern unterschiedlich definiert und ist nicht gebunden an eine bestimmte Region oder Kultur, was vereinzelt auch zu Konflikten im Jugendzentrum führte. In diesem Setting wurde versucht, gemeinsam mit den Jugendlichen gewaltfreie Handlungs-

strategien und alternative Handlungsmuster zu erarbeiten. Dies gilt auch insbes. für Besucher\*innen, die von immer wiederkehrenden Diskriminierungs- und Ausschlussverfahren betroffen sind.

Der Themenbereich **Fanatisierung & Radikalisierung** ist im Vergleich mit dem Vorjahr relativ stabil. 66 Beratungen oder 4 % (2021: 2 %) wurden über diese Inhalte geführt. Im Gegensatz zu früheren Jahren (2018: 20 %) ist dieser Anteil an Beratungen jedoch auf einem beständig niedrigen Niveau. Das liegt daran, dass religiöse Extremismen weitaus weniger von den Jugendlichen thematisiert werden. Viele dieser niederschweligen Beratungen können damit unter Weltanschauungsfragen erfasst werden, da sich in den Gesprächen ein geringes Radikalisierungspotential zeigt. Weiters verfügen, speziell ältere Jugendliche, über eine vergleichsweise hohe Medienkompetenz und damit einen kritischen und differenzierten Umgang mit den dortigen Inhalten.

Weitere 3 % bzw. 2 % machten Beratungen zu den Themenbereichen **„Konsum und Sucht“** und **„Rechtsfragen & Probleme mit Polizei/Justiz“** aus. Diese Punkte wurden in der letztjährigen Statistik aufgrund zu geringer Zahlen nicht erfasst. Dies lässt den Schluss zu, dass aufgrund der durch die Pandemie fehlenden sozialen Kontakte und die allgemeine Überforderung vermeintliche Lösungen in Suchtmitteln gesucht wurden. Wie auch in der Jugendberatung handelte es sich bei den Beratungen zu Rechtsfragen vielfach um die Bearbeitung von Corona-Strafen, aufenthaltsrechtliche Fragen sowie Unterstützungen bei Miet- und Arbeitsrecht.

*Text von Chris Duschek*



# **GEWALTPRÄVENTION**

## **Gewaltprävention in der Offenen Jugendarbeit des z6**

Gewalt ist nicht etwas von außen Hinzukommendes, Gewalt machen nicht die anderen und Gewalt lässt sich nicht an den exkludierbaren Rand stellen: Gewalt ist ein die Gesellschaft strukturierendes Element und hat mit uns allen etwas zu tun. Um gegen Gewalt handlungsfähig zu bleiben oder zu werden, muss Jugendarbeit anerkennen, dass Gewalt wirkt. Gewalt ist normierend und integriert, indem sie zurichtet. Um an dem inneren Auftrag von Jugendarbeit – Jugendlichen ein besseres Leben zu ermöglichen, auf einem Weg zu begleiten, der ihnen ein aus ihrer Sicht gelingendes Leben ermöglicht – festhalten zu können, muss Jugendarbeit und mit ihr die einzelnen in ihr handelnden Jugendarbeiter\*innen anerkennen, dass Gewalt – sowohl strukturelle als auch tätige – massiv in Lebensbiographien von Jugendlichen eingreift und damit auch identitätsbildend wirksam wird.<sup>1</sup>

Eine zentrale Herausforderung in der Gewaltprävention im Rahmen der Offenen Jugendarbeit stellt sich in der Frage, wie es gelingen kann, den hegemonialen Diskurs des „jugendlichen Migranten“ als Gewalttäter zu durchbrechen und dabei gleichzeitig diese Besucher\*innengruppe von Jugendzentren in den Blick zu nehmen. Es wird uns dann gelingen, wenn wir begreifen, dass sowohl Ge-

sellschaft und Integration als auch Migration mit Gewalt zu tun haben. In der Jugendarbeit sind wir mit Gewalt konfrontiert und müssen mit dieser Realität aktiv handeln. Gewaltprävention funktioniert nicht als isolierter Workshop, sondern ist eine Organisationskultur, eine Haltung in der Jugendarbeit. Um Haltung wie auch Handeln wirksam zu gestalten, arbeiten wir sowohl mit Mitarbeiter\*innen als auch mit Jugendlichen mit Empowerment, Partizipation und der Förderung der Erfahrung von Selbstwirksamkeit.

### **Jugendliche als Opfer oder Täter\*in – oder beides?**

Jugendliche sind einerseits Opfer von Gewalt bzw. Diskriminierung – ihr Alltagsleben ist davon bestimmt, sich Mechanismen im Umgang mit diesen Erfahrungen zu erarbeiten – andererseits ist der männlich dominierte Raum Jugendzentrum u. a. auch durch gegenseitige Gewalttätigkeiten und durch Ausschlussmechanismen gegenüber unterschiedlichen ethnischen Gruppen oder aufgrund des Geschlechterverhältnisses geprägt. Jugendliche sind Opfer von Gewalt, sind aber auch Täter- oder Mittäter\*innen, oft in einer Person. Gewaltprävention im Jugendzentrum geht davon aus, dass wir sowohl mit Täter\*innenschaft als auch mit Opfererfahrungen zu tun haben und versucht, entlang der Lebenswelt und Interessen von

---

<sup>1</sup> Vgl. Handbuch Offene Jugendarbeit Tirol 1.0.

Jugendlichen, gemeinsam mit ihnen, positive Ankerpunkte und Wege aus der Gewalt zu entwickeln.

Zahlreiche junge Menschen sind in ihrer Biographie von Gewalt, Diskriminierung, Mobbing und unzureichenden Anschlussmöglichkeiten an die Systeme der – meist erwachsenen – Mehrheitsgesellschaft betroffen. Besucher\*innen von Jugendzentren haben unterschiedliche Zugänge zu Rechtssystemen, ökonomischen Ressourcen und zu Sprache. Sie sind meist nicht Angehörige einer Mehrheitskultur, haben Erfahrungen mit Diskriminierung, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Exklusion gesammelt. Jugendliche und junge erwachsene Besucher\*innen sind Einheimische – nicht immer per Staatsbürgerschaft, jedoch in ihrer Identität. Sie sind unterschiedlicher sozialer, ethnischer und religiöser Herkunft, vielen gemeinsam ist die Realität, als jugendliche „Ausländer\*innen“ in Österreich zu leben. Die bestehende Segregation im österreichischen Bildungssystem führt zu Armutsgefährdung, Gewalt, Perspektivenlosigkeit am Bildungs- und Arbeitsmarkt und ist nicht selten als Folgewirkung von sozioökonomischer Marginalisierung aufgrund von Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen Gruppe und/oder Kultur zu sehen. Insofern Jugendliche, oder ihre Eltern, aus den Kriegs- und Verelendungsregionen dieser Welt geflohen sind, ist ihr Leben stark von restriktiven Gesetzgebungen bestimmt, eine Perspektive zu entwickeln ist nur kurzfristig möglich.

Nicht zuletzt ist häusliche und/oder sexualisierte Gewalt, wie Gewalt innerhalb hierarchisch organisierter Gruppen, für viele alltägliche Normalität. Verschiedene weitere problematische strukturelle Lebensbedingungen – materielle Armut, soziale Deprivation, prekäre Wohnverhältnisse – erschweren überdies eine gleichberechtigte Teilhabe an den Ressourcen einer Gesellschaft.

Das Recht auf eine selbstbestimmte und erfüllende Lebensführung wird für junge Menschen durch strukturelle Ausschlusskriterien entlang der Fragen von Herkunft und Zugehörigkeit erheblich eingeschränkt. Emotionale Entfremdungserfahrungen durch das Gefühl und die Erfahrung, keinen Platz in der Gesellschaft zu haben, lösen zudem Frustration und Zukunftsängste aus. Sie wirken gewaltfördernd und fördern zudem die Hinwendung zu vermeintlichen Heilsversprechen extremistischen Ideologien und spiegeln sich in einem hohen Maß an Perspektivenlosigkeit, aber auch in gewalttätigem oder gewaltprovokierendem Verhalten wider.<sup>2</sup>

## **Rahmen und Ort der Gewaltpräventionsarbeit**

Aus den hier dargestellten Voraussetzungen für Jugendarbeit haben wir im Zentrum für Jugendarbeit z6 bereits 2014 begonnen, Gewaltprävention als Querschnittsmaterie in unsere Arbeit einzu-

---

<sup>2</sup> Zentrum für Jugendarbeit z6: Konzept zur Gewaltprävention, 2014.

beziehen. Neben dem Ort, von dem aus wir handeln, braucht es auch einen Rahmen, der unsere Idee beschreibt. Wir haben diesen Rahmen im gemeinsamen Tun und Reflektieren, in Diskussionen im Team, auf Klausuren und Fortbildungen sichtbar und fassbar werden lassen. Umschreiben lässt sich der Handlungsrahmen der Jugendarbeit im z6 einerseits durch den Respekt vor der Würde jeder Person. Zum anderen wollen wir ein Ort zu Erweiterung von Handlungsstrategien und -fähigkeiten sein, wir wollen an Träumen festhalten und Perspektiven entwickeln. Um mit Jeannette Winter-son zu sprechen, wir glauben hartnäckig daran, dass „das, was ich will, wirklich existiert, wenn ich es nur zu finden wage“<sup>3</sup> und dieses Wagnis möchten wir gerne mit Jugendlichen eingehen und radikal, gegen eine Normalität, für Jugendliche denken. Mittlerweile können wir sagen, dass Gewaltprävention einerseits über die Beziehungsbildung, unterstützt von der Jugendberatung und der sehr aktiven Kulturarbeit, andererseits aber über den Raum an sich funktioniert. Gewaltprävention schafft die Möglichkeit, sich zu verorten, ein WIR jenseits von Familie oder Szenen zu bewirken. Gewaltprävention ermöglicht, in einem sicheren Umfeld, unterstützt von einem (kritisch) parteilichen, erwachsenem Gegenüber, Blickwinkel und Perspektiven zu wechseln sowie neue Strategien auszuprobieren. Damit wird das Jugendzentrum ein Ort der Identifikation, ebenso wie ein Ort der Vielfalt.

---

<sup>3</sup> Winterson Jeannette: Warum glücklich und nicht einfach nur normal, 2013.

## **Handlungsebenen und Methoden in der Gewaltpräventionsarbeit mit Jugendlichen**

Die Offene Jugendarbeit arbeitet grundsätzlich auf zwei Handlungsebenen. Zum einen richtet sie sich durch Beziehungsbildung sowohl an Gruppen, Szenen und Communities als auch an Einzelpersonen. Zum anderen aber verfügen wir mit Jugendarbeit über reale Räume, die unterschiedlich bespielt werden können und haben die Möglichkeit, Räume, und mit Jugendlichen Rauman eignung, zu gestalten. In diesem Sinn schaffen wir Produktionsräume, Denk-, Lern- und Reflexionsräume. Wir eröffnen Beziehungsräume, die Voraussetzung für gemeinsame Prozesse mit Jugendlichen sind.

Gewaltprävention, sowie als Teil davon Fanatisierungsprävention, wie sie im Zentrum für Jugendarbeit z6 über Kultur- & Bildungsarbeit, Sport, Freizeitarbeit und Beratung umgesetzt wird, ist dabei auch eine Antwort auf Fragen der Zeit: Diversität ist Teil der Lebensrealität von Jugendlichen, oftmals fehlt ihnen aber ein weitgehend konstruktiver Umgang mit den Anforderungen, die sich daraus ergeben.

Das Fehlen einer demokratischen Werthaltung, das Nicht-Verstehen demokratischer Grundprinzipien, verengte Handlungsmuster, die oftmals von Gewalt und dem Recht der Stärkeren charakterisiert sind, lassen sich bei einigen jungen Menschen ebenso

feststellen wie die Sehnsucht nach einfachen Antworten in einer komplexen, zunehmend unverständlichen Welt.

Das Jugendzentrum ist für viele Jugendliche einer der wenigen Orte, wo sie Anerkennung, Solidarität, Respekt, Selbstwirksamkeit und Toleranz erleben und lernen. Es ist vielfach die erste niederschwellige Anlaufstelle, ist ein Ort der Freizeit, der Beratung und der Vernetzung. In Jugendzentren werden Themen spezifischer Jugendgruppen sicht- und erlebbar. Das Erkennen von Ursachen und ein adäquater, professioneller Umgang mit ihren Herausforderungen sind Voraussetzung für gelungene Jugendarbeit und Jugendberatung.

Im Handbuch der Offenen Jugendarbeit in Tirol 1.0 ist der Auftrag für die Offene Jugendarbeit, gewaltpräventives Arbeiten als Handlungsmaxime umzusetzen, wie folgt formuliert:

*„Gewalt ist Ausdruck von Ohnmacht und verengten Lebenssituationen. Als Teil der Lebensrealität von Jugendlichen stehen Gewalt, Abwertung, Mobbing und Extremismus wesentlich im Fokus der OJA, da sie Lebensbiographien nachhaltig negativ beeinflussen und ein solidarisches Miteinander verhindern. OJA tritt klar gegen jede Form von Grenzverletzungen auf und bemüht sich in der pädagogischen Arbeit um gewaltfreie Räume sowohl in der Sprache als auch in der körperlichen Integrität. Gewaltprävention in der OJA versteht sich als permanenter Prozess, Grenzverletzungen zu thematisieren, weitere Grenzverletzungen zu verhindern und ein solidarisches Miteinander zu fördern. Dabei werden sowohl die Opfer von Gewalt als auch die Personen, die Gewalt*

*ausüben, begleitet, beraten und im Sinne einer gewaltfreien Kommunikation unterstützt.“*

Alle Methoden, die uns in unserer Arbeit Verfügung stehen – Bildungsarbeit, freizeitpädagogische Angebote, Projekte im Rahmen der Offenen Jugendarbeit und der Kulturarbeit sowie Jugendberatung – dienen dazu, Entfremdungs- und Ausschlussverfahren junger Menschen, die als sogenannte „Push-Faktoren“ die Hinwendung zu Gewalt, zu fundamentalistischen Ideologien begünstigen können, zu reframein und über die Erfahrung von Solidarität und Wertschätzung positive Bezüge herzustellen.

Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die aufgrund ihrer Biographien und Erfahrungen stark erschwerte Zugänge zu Demokratieverständnis oder wirksamer und gewaltfreier Konfliktlösungsstrategien vorfinden, eine Perspektive aufzuzeigen, ist dabei unser Ziel. Hier ist unser wesentlicher Handlungsauftrag innerhalb eines gewaltpräventiven Arbeitens mit Jugendlichen immer das Angebot an und die Arbeit für wertschätzende, respektvolle Beziehung, die die Basis für eine Besprechbarkeit von Gewalt und Gewalterfahrungen bildet.

Die Entwicklung alternativer Handlungsstrategien zu Gewalt gemeinsam mit Jugendlichen gelingt nur über das Vertrauen in kritische, solidarische und wertschätzende Ansprechsysteme, welche die Grenzen des Handelns verständlich machen und es ermöglichen, einen Zugang zu Reflexions-, Konflikt- und Auseinandersetzungsfähigkeit zu schaffen. Im Ringen um eine gemeinsame Haltung in

der Gewaltprävention wurde Klarheit sowohl in den Möglichkeiten als auch den Begrenzungen als eine wesentliche Voraussetzung von Handlungsfähigkeit erkannt. Aus dieser Einsicht entwickelte das Team gemeinsam Regeln, die für alle tragbar und umsetzbar wurden. Mit ihnen vermitteln wir Jugendlichen, dass wir die Verantwortung im Haus haben und diese auch übernehmen, dass Mitarbeiter\*innen bei Verletzungen der Regeln des Wir – Gewalt ist dabei eine massive Form davon – in der Lage sind, Sicherheit zu geben, einzuschreiten und zu handeln, sowie für den Moment Schutz zu bieten. Mit dem Ziel, Vielfalt zu ermöglichen, wurden Regeln etabliert, welche neben Transparenz im Handeln auch Wertschätzung gegenüber den Einzelpersonen, Gruppen sowie dem Ort an sich vermitteln und somit ein wichtiges Handlungsinstrumentarium sind. Verbindliche Regeln unterstützen nicht nur die Handlungsfähigkeit im Team sowie bei den Jugendlichen, sondern reduzieren Unsicherheiten und ermöglichen damit erst den Beziehungsraum Jugendzentrum.

In den Diskussionen sowohl im Team als auch mit Jugendlichen geht es immer wieder darum, neue (Denk)positionen einzunehmen, Perspektiven zu wechseln und somit in Bewegung zu bleiben. Gewaltprävention kann kein abgeschlossenes Programm sein, verändert sich, so wie sich auch die Akteur\*innen im Jugendzentrum immer verändern, denn das gemeinsame WIR als Ort der Beheimatung ist gleichzeitig ein „Ort der Desorientierung und Deplatziierung“, woraus Veränderung entsteht, auch im Umgang mit Gewalt.

2022 konnten wir dank der stabilen Projektförderung des Landes Tirol (Abteilung Inklusion, Kinder- & Jugendhilfe) unsere gewaltpräventive Arbeit als wirksame Querschnitt-Materie in der Offenen Jugendarbeit sowie in der Jugendberatung vertiefen. Mit Jürgen Allgäuer und Charlotte Rutz konnten wir zwei Gewalt- & Trauma-Expert\*innen für eine gemeinsame zweitägige Fortbildung für die Mitarbeiter\*innen des Jugendzentrums und des Streetwork z6 gewinnen. So war eine intensive, wirksame und erkenntnisreiche Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex Trauma einerseits und dessen Wirksamkeit auf Gewalthandeln und Gewalt erleben andererseits möglich. Verschiedenste kleine Projekte in der OJA konnten im Rahmen der Gewaltprävention 2022 stattfinden, so etwa die Film Premiere der z6-Produktion „Die Sache“ am 7.5. im Cinematograph, ein Ski-Ausflug mit einer Gruppe Jugendlicher in die Axamer Lizum sowie ein Siebdruck-Workshop im Jugendzentrum.

Überdies war es möglich, im Rahmen der Förderung Workshops für Jugendliche abzuhalten: Ein Tanz-Workshop für Mädchen konnte stattfinden, zudem war es uns ein Anliegen, mit der Jam-Session jeden Freitagabend jenes Projekt im z6 zu fördern, welches auf niederschwelligste Weise nicht nur den Kunstproduktionen von Jugendlichen eine Bühne gibt, sondern welches empowert, aus sich selbst herauszugehen und sich einer Öffentlichkeit mit lauter Stimme zu stellen.

*Text von Elfi Oblasser/Elisa Dörler*



## „Standard, Bro!“ – Prävention sexualisierter Gewalt im Jugendzentrum z6

*„Gewalt braucht kein Motiv, hat aber immer ein Ergebnis: Die Ausübung von Macht.“<sup>1</sup>*

Die Offene Jugendarbeit hat den Auftrag, Jugendliche und junge Erwachsene in deren Entwicklung positiv-kritisch zu begleiten. Sie muss dabei die Bedürfnisse aller Jugendlicher im Blick behalten und Voraussetzungen schaffen, die eine positive, wertgeschätzte und gewaltfreie Identitätsbildung junger Menschen unterstützen. Dabei muss die OJA anerkennen, dass Gewalt – sowohl strukturelle als auch tätliche – massiv in Lebensbiographien von Jugendlichen eingreift und damit auch identitätsbildend wirksam wird.<sup>2</sup> Junge Menschen sind nicht ausschließlich Opfer oder (Mit)Täter\*innen von Gewalt, sondern vielfach beides; Jugendliche werden oftmals selbst gewalttätig oder verherrlichen Gewalt, und sind gleichzeitig als Opfer von tätlicher Gewalt, von psychischer und/oder emotionaler Gewalt, von struktureller Diskriminierung und von sexualisierter Gewalt betroffen.

Männliche Jugendliche sind in der Praxis viel öfter mit physischen Auseinandersetzungen im öffentlichen Raum konfrontiert, sowohl als Täter\*innen als auch als Opfer. Über 80 % der Täter\*innen jugendlicher Gewalt sind Jungen, aber auch Opfer von Jugendgewalt, die vornehmlich im öffentlichen Raum passiert, sind vornehmlich männliche Jugendliche.<sup>3</sup> Mädchen, Frauen und queere Jugendliche sind statistisch gesehen umso häufiger Opfer von häuslicher und/oder sexualisierter Gewalt, hier ist das Täterprofil klar männlich: 98 % der Täter sexualisierter Gewalt sind Männer.

Herabwürdigung aufgrund des Geschlechts oder der Geschlechtsidentität, Stalking, Street Harassment und Catcalling, sexualisierte Übergriffe, Sexting und Cybergewalt im virtuellen Raum, sexuelle Nötigung und Vergewaltigungen, Zwangsheirat, aber auch tätliche Gewalt vor allem im privaten Lebensbereich bis hin zu Genitalverstümmelung und Femiziden betrifft weibliche und FLINTA\*-Personen signifikant öfter als Burschen und junge Männer. Drei Viertel aller Frauen werden im Laufe ihres Lebens sexuell belästigt, zwei von drei Mädchen zwischen 15 und 18 Jahren werden Opfer von Gewalt im Netz, dabei sind Frauen und Mädchen mit nicht-deutscher Erstsprache noch häufiger betroffen.<sup>4</sup> Die Zahl

---

<sup>1</sup> Zitat nach Nadine Pomes.

<sup>2</sup> Vgl. Handbuch Offene Jugendarbeit Tirol 1.0

<sup>3</sup> Vgl. <https://www.schulische-gewaltpraevention.de>

<sup>4</sup> <https://www.weisser-ring.at/wp-content/uploads/2018/10/Broschuere-Gewalt-im-Netz.pdf>

der Femizide in Österreich – 28 Frauen\* wurden 2022 vorsätzlich aufgrund ihres Geschlechts durch einen Mann getötet<sup>5</sup> – ist erschreckend und macht Österreich im EU-Vergleich zu jenem Land mit dem höchsten Frauenanteil bei tödlichen Gewaltverbrechen.

Außerdem ist die gleichberechtigte Teilhabe an bestimmten gesellschaftlichen Ressourcen stark geschlechtsspezifisch strukturiert und erschwert nicht-männlichen Personen den Zugang zu Bildung, Arbeit, ökonomischen Mitteln, Systemstrukturen und gesellschaftlichen Machtpositionen. Das Recht auf eine selbstbestimmte, perspektivenreiche und gewaltfreie Lebensführung wird dabei für Mädchen, Frauen und queere Personen stark eingeschränkt.

Das neue z6-Gewaltpräventions-Projekt „**Standard, Bro!**“, welches aktuell vom Land Tirol (Abteilung Gesellschaft & Arbeit, Diversität) für einen Zeitraum von 16 Monaten gefördert wird, hat das Ziel, Jugendliche für die Ungleichheiten in gesellschaftlicher Teilhabe von Mädchen, Frauen und queeren Personen zu sensibilisieren und dem Entstehen sexualisierter Gewalt durch niederschwellige Aufklärungs- & Empowerment-Arbeit mit jugendlichen Besucher\*innen des z6 entgegen zu wirken. Zudem hat es das Ziel, junge Frauen\* und Mädchen\* über Wendo-Kurse zu bestärken, sich selbst und die eigenen Stärken positiv wahrzunehmen und die Stimme gegen (sexualisierte) Gewalt finden zu können, sich zu solidarisieren und

notwendigerweise auch gegen körperliche Übergriffe verteidigen zu können. Burschen und junge Männer bekommen über spezifische Anti-Gewalt-Trainings ebenfalls Bezug zur Körperarbeit und erlernen alternative Handlungsmuster zu Gewalt; überdies werden über geschlechtsspezifische Gruppenarbeit auch männliche Jugendliche sensibilisiert und ein Rahmen geschaffen, innerhalb dessen eigene Gewalterfahrungen besprochen werden können.

## Methoden des Projekts

Die Offene Jugendarbeit arbeitet grundsätzlich auf zwei Handlungsebenen. Zum einen richtet sie sich durch Beziehungsbildung sowohl an Gruppen, Szenen und Communities als auch an Einzelpersonen. Zum anderen aber verfügen wir mit Jugendarbeit über reale Räume, die unterschiedlich bespielt werden können und bieten Jugendliche die Möglichkeit, Räume zu gestalten und sich anzueignen. In diesem Sinn schaffen wir Produktionsräume, Denk-, Lern- und Reflektionsräume.

Hier ist unser wesentlicher Handlungsauftrag innerhalb eines gewaltpräventiven Arbeitens mit Jugendlichen immer das Angebot an und die Arbeit für wertschätzende, respektvolle Beziehung, die die Basis für eine Besprechbarkeit von Gewalt und Gewalt-

---

<sup>5</sup> Begriffsdefinition Femizid nach Diana Russell (1976).

erfahrungen bildet. Die Entwicklung alternativer Handlungsstrategien zu Gewalt gemeinsam mit Jugendlichen gelingt nur über das Vertrauen in kritische, solidarische und wertschätzende Ansprechsysteme, welche die Grenzen des Handelns verständlich machen und es ermöglichen, einen Zugang zu Reflexions-, Konflikt- und Auseinandersetzungsfähigkeit zu schaffen. So beginnt Gewaltprävention mit der Gewährleistung von möglichst gewaltfreien Räumen für die Besucher\*innen des Jugendzentrums ebenso wie mit der Schaffung eines positiven Lernumfeldes.

Dafür werden zum einen mit dem Teil-Projekt **„Mädchen-ZONE“** gezielt Mädchen\* und junge Frauen\* eingeladen, sich den Raum Jugendzentrum geschlechtsspezifisch und ohne Beisein männlicher Jugendlicher anzueignen. Gemeinsam mit weiblichen Mitarbeiter\*innen werden in einem geschützten Rahmen das Erleben sexualisierter Gewalt thematisiert, die Schärfung der Wahrnehmung gegenüber sexualisierter Gewalt besprochen sowie Selbstbehauptung und Selbstverteidigung geschult.

Zum anderen werden mit dem Teil-Projekt **„Ehrenfrau“** männliche Jugendliche adressiert und über niederschwellige Sensibilisierungsarbeit auf sexualisierte Gewalt und gesellschaftliche Ungleichbehandlung von Mädchen, Frauen und queeren Personen hingewiesen sowie begleitet, den eigenen Täter\*innen-Anteil, aber auch Opfer-Erfahrungen als Betroffene\*r, in einem geschützten Rahmen im Gruppensetting zu thematisieren. Zudem wird die Positiv-Besprechung von Mädchen und jungen Frauen gefördert und über das Angebot von geschlechtsspezifischen Anti-Gewalt-Trainings die

eigene Körperwahrnehmung positiv bewusst gemacht, ebenso werden alternative Handlungsmuster zu Gewalt erlernt.

Mit Herbst 2022 wurde das Projekt „Standard, Bro!“ im Rahmen einer supervisorisch angelegten Teamklausur gemeinsam mit Mag. Charlie Stark implementiert und gestartet, ein erster zweitägiger Wendo-Workshop mit der großartigen Trainer\*in Mag.<sup>a</sup> Derya Nonnato konnte Ende November abgehalten werden, drei weitere sind für das Jahr 2023 geplant.

Das Kampfsport-Training für Jungs mit dem starken Anti-Gewalt-Schwerpunkt konnte als wöchentliches Angebot von Martin Lamprecht, einem erfahrenen Gewaltpräventionstrainer, ab Jänner 2023 starten.

Der breite Fortbildungsplan für die Mitarbeiter\*innen des z6 wurde im Herbst gestartet, Teamfortbildungen zu Schwerpunkten wie Cyber-Mobbing & Sexting, sexualisierte Gewalt bei Jugendlichen und Gewaltschutz werden im kommenden Jahr folgen. Auch kleinere Teilprojekte wie Bro-Nachmittage, Mädchenzone und die geplante Plakatserie „Ehrenfrau“ wurden bereits erfolgreich umgesetzt und in den laufenden Betrieb eingebunden.

Das Zentrum für Jugendarbeit z6 arbeitet seit 2014 spezifisch mit Methoden der Kultur- & Bildungsarbeit gewaltpräventiv mit Jugendlichen. Das Projekt „Standard, Bro!“ stellt eine notwendige Erweiterung bzw. eine weitere Schwerpunktsetzung im Gewaltpräventionsportfolio des z6 dar. Spezifische Maßnahmen in der Offenen Jugendarbeit zur Verhinderung von sexualisierter Gewalt werden durch das neue Projekt nunmehr abgedeckt.

Was hat dir gefallen? 14 Jahre  
 Es hat mir sehr gefallen

Was nimmst du mit, was lässt du hier?  
 Da ich meine eigenen Entscheidungen treffen kann, dass ich <sup>einen Willen</sup> ~~mein~~ ~~haben~~ habe. ~~Ich~~ ~~habe~~ nichts zum dekonstruieren

Beschäftigt dich noch was?  
 Nein, es haben sich all meine Fragen beantwortet und ich bin mir gut vorbereitet

Was ich noch sagen möchte?  
 Es hat mir sehr gut gefallen und ich bedanke mich nochmals für alles

Was hat dir gefallen? noch 13  
 Das Tieser und Schlagen  
 Die Stimmübungen  
 -alles

Was nimmst du mit, was lässt du hier?  
 Ich bin selbstbewusster. Ich nehme viel Wissen mit.  
 Ich lasse meine Hilfslosigkeit da

Beschäftigt dich noch was?  
 Ich habe die Hoffnung das ich das alles nie einsehen muss, weil ich auch nicht zu 100% sicher bin, dass ich wirklich so reagieren kann wie wir es hier geübt haben

Was ich noch sagen möchte?  
 Vielen Dank!  
 Diese Spiele hier ist mega cool. Die Leute total nett und man fühlt sich einfach verstanden, sicher, geschätzt und in guten Händen.  
 Danke! ♥

Was hat dir gefallen? 16 Jahre  
 Die Kampfübungen, also die verschiedenen Schläge und Tieser und auch die Bodenkampfübungen. Das Beschlagen des Brettes und die Spiele zur Wahrnehmung von anderen Menschen

Was nimmst du mit, was lässt du hier?  
 Ich weiß jetzt, wie ich mich selbst verteidigen ~~finne~~ kann und habe etwas mehr Selbstvertrauen gewonnen

Beschäftigt dich noch was?  
~~Nein~~ Nein

Was ich noch sagen möchte?  
 es hat mir gut gefallen und ich würde es der herkommen

Feedbacks der Teilnehmer\*innen zum ersten Workshop mit Derya Nonnato im z6

## Prävention sexualisierter Gewalt in der Jugendarbeit

Österreich, Land der Femi(ni)zide. Im Jahr 2021 wurden 1.559 Personen vom Gewaltschutzzentrum Tirol als Betroffene von häuslicher Gewalt beraten und unterstützt. Ausgegangen werden kann von einer deutlich höheren Dunkelziffer. Statistisch gesehen wenden sich Betroffene in etwa einem von zehn Fällen an offizielle Stellen.<sup>1</sup> Femi(ni)zide bilden die Spitze des Eisbergs ab, denn die Formen sexualisierter Gewalt sind vielfältig und komplex.

### #etwasläuffalsch.

Als prozesshaftes Geschehen betrachtet kann sexualisierte Gewalt in drei Bereiche aufgeteilt werden. Der Verein „Hazissa – Prävention sexualisierter Gewalt“ und der Steirische Dachverband der Offenen Jugendarbeit geben in einem gemeinsamen Leitfaden zu „Prävention und Intervention sexualisierter Gewalt in Einrichtungen der offenen Jugendarbeit“ folgende Definitionen und Erklärungen an:

„1. (Möglicherweise unbeabsichtigte) Grenzverletzungen, die die Intimsphäre und Schamgrenzen einer Person missachten (jemand

dem zu nahekommen, sexuelle Andeutungen und Witze machen und ähnliches); Grenzverletzungen können unabsichtlich passieren, durch Unachtsamkeit und Stress oder auch, weil sich eine „Kultur“ der Grenzverletzungen etabliert hat, in der es normal scheint, andere respektlos und grenzverletzend anzusprechen oder zu behandeln. Bei Grenzverletzungen spielen auch subjektive Einstellungen eine Rolle: Nicht jede Ansprache, Berührung oder Annäherung wird von allen Menschen gleich empfunden, persönliche Grenzen können sehr unterschiedlich sein.

2. *sexualisierte Übergriffe, die nicht zufällig passieren, sondern bewusst begangen werden (jemanden am Gesäß berühren, nach sexuellen Erfahrungen fragen etc.); Bei sexuellen oder sexualisierten Übergriffen wird von Absicht ausgegangen – jemand legt es dar- auf an, Scham- und Körpergrenzen eines anderen und dessen Widerstand zu übergehen. Nicht alle Übergriffe sind strafrechtlich relevant und Gesetze können sich auch ändern: so war zum Beispiel „Po-Grapschen“ bis 2015 keine Form der sexuellen Belästigung.*
3. *strafrechtlich relevante Formen sexualisierter Gewalt (Enders 2012:31). Einen Überblick über strafrechtlich relevante Tathandlungen bietet die Rechtsbroschüre „Recht sexy!“, die über den Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit und der Fachstelle Hazissa erhältlich ist.*

---

<sup>1</sup> Huber, Anna Maria: „#etwasläuffalsch: Rechtfertigt das deine Gewalt? – dolomitenstadt“. 13.10.2022. <https://www.dolomitenstadt.at/2022/10/13/etwaslaeuftfalsch-rechtfertigt-das-deine-gewalt/>.

*Deutlich wird, dass sexualisierte Gewalt ein Prozess ist, in dessen Verlauf Übergriffe intensiver werden können und das Ausmaß von Druck und Gewalt steigt. Das macht es häufig schwer zu erkennen, wann sexualisierte Gewalt beginnt.“<sup>2</sup>*

Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche gehört zu den gesellschaftlichen Problembereichen, welche die allgemeinen positiven Erwartungen an Liebe, Sexualität und Partner\*innenschaft beschränken und verhindern können. Die Jugendarbeit informiert und klärt auf und hat zur Aufgabe, den Selbstwert jeder einzelnen Person in den Fokus zu nehmen und Aufmerksamkeit und Wahrnehmung jeder einzelnen Person auf das Recht zu lenken, zu bestimmen, wie mit ihr umgegangen wird. Einen wichtigen Beitrag leistet die Sexualpädagogik, in dem sie Themen Sprache verleiht und Wissen zu Sexualität und sexualisierter Gewalt vermittelt. Dies trägt unterstützend dazu bei, Grenzen und Bedürfnisse zu formulieren und grenzüberschreitendes Verhalten und Übergriffe, durch die Bereitstellung realistischer Informationen, zu verhindern.

Es handelt sich um ein gesamtgesellschaftliches Problem und somit auch um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Demnach sind auch der Schutz und die Prävention vor sexualisierter Gewalt gesamtgesellschaftlich anzugehen. Wird sexualisierte Gewalt ver-

standen als prozesshafte Entwicklung, geht Femi(ni)ziden demnach eine Vergangenheit sexualisierter Gewalt voraus. Ein System, basierend auf Extremen und Binaritäten, in dem sich Jugendliche zurechtfinden müssen, vermittelt ein Verständnis, dass eine jede Person nur dann als vollständig einem Ideal und einer Norm entsprechen kann, wenn die mit dem Geschlecht verbundenen Vorstellungen zur Gänze erfüllt und Abweichungen reglementiert und sanktioniert werden. Führt diese zu einem gesellschaftlichen Ungleichgewicht, müssen Erwachsene, Eltern, Bezugs- und Betreuungspersonen, Haltung beziehen und Orientierung vermitteln, sowie Grenzen setzen und Unterstützung geben, wenn es nötig ist.

*„Je stärker die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen beteiligten Gruppen Berücksichtigung finden, je besser differenzierte Angebote für die ganze Einrichtung ineinandergreifen, desto nachhaltiger und effizienter können Präventionsmaßnahmen gestaltet werden.“<sup>3</sup>*

## **Bausteine der Prävention: Sichere(re) Räume schaffen**

Ein Bestandteil der Präventionsarbeit besteht darin, sichere(re) Räume zu schaffen. Ein symbolisches und praktisches Zeichen sind

---

<sup>2</sup> Hazissa – Prävention sexualisierter Gewalt und Steirischer Dachverband der offenen Jugendarbeit, „Schutz vor sexualisierter Gewalt in Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit, Leitfaden zur Prävention und Intervention“. o. J.

<sup>3</sup> Ebd.

abgetrennte Räume oder Bereiche, die explizit von Gruppen genutzt werden sollen. Diese Räume (Bsp. Mädchenzone) können selbstermächtigend wirken, indem sie idealerweise Mitbestimmung, Mitsprache und Vermittlung von Rechten sowie Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit und Widerstandskräfte fördern. Sie senden ein Signal von „Gesehenwerden“ der Umstände, die auf eine Gruppe wirken können. Das Jugendzentrum bildet mit der eigenen Struktur und Organisation die Rahmenbedingungen für die Jugendarbeit und die Schaffung ihrer sichere(re)n Räume. Durch Teamentwicklung und Supervisionen können Strukturen und Haltungen erkennbar und als Ausbaustärke für sicher(er)e Räume genutzt werden. Eine offene Kommunikationskultur, die allen Menschen im System der Einrichtung ermöglicht, freiwillig und anonym, Meinungen, Kritik und Wahrnehmungen zu äußern, trägt zur Bewusstseinsbildung und Prävention bei. Niederschwellige Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche können selbstermächtigende Faktoren miteinbeziehen und Angebote, wie ein Ideen–Kritik–Gefühle Briefkasten und eine Emailadresse, vielfältig eingesetzt werden. Die Angebote der Partizipation wirken nachhaltig, wenn sie auf Veränderung abgezielt und bereit für diese sind. Gleichzeitig ist ein Umgang mit spezialisierten Stellen gefordert. Entsprechend dem gegebenem Handlungsfeld und Erfahrungsbereich gilt es, entsprechendes Wissen und Information zu Unterstützungsangeboten zu vermitteln,

einen transparenten Umgang zu Mitteilungspflichten zu geben und spezialisierte Beratungs- und Ombudsstellen, wie die Kinder- und Jugendanwaltschaft, anzubieten.<sup>4</sup>

*„Die Auseinandersetzung mit Emotionalität beinhaltet ein Wahrnehmen und Verbalisieren von eigenen Wünschen, Bedürfnissen, Sehnsüchten, aber auch Ängsten und Unsicherheiten sowie ein Stärken reflexiver Kompetenzen und Empathie. Und schließlich sollen Jugendliche sich mit ihrer Sexualität auseinandersetzen, mit ihren sexuellen Bedürfnissen, Idealen und Vorstellungen. Jugendliche müssen lernen, Sexualität verantwortlich und selbstbestimmt, konsensuell [...] auszuüben.“*

### **Bausteine der Prävention: Wissen schaffen – in Kontext mit dem Außen**

Das System Jugendzentrum und die Offene Jugendarbeit wirken in ihrer Arbeit nachhaltig, selbstermächtigend und Wissen generierend, wenn Präventionsangebote in Kontext mit der Umwelt gesetzt werden und die Einrichtung nicht als geschlossene Blase mit bestimmt geltenden, speziellen Verhaltenskodexen wahrgenommen wird. In Verbindung mit „dem Außen“ bringen, bedeutet eine

---

<sup>4</sup> Hazissa – Prävention sexualisierter Gewalt und Steirischer Dachverband der offenen Jugendarbeit.

aktive die Auseinandersetzung mit öffentlichen Diskursen und ihrer Wirkung auf Lebensrealitäten. Präventionsarbeit in der Offenen Jugendarbeit umfasst auch eine Auseinandersetzung mit Identität, Geschlechtsidentität, Rollenbildern und geschlechtstypischen Vorstellungen und Vorurteilen.<sup>5</sup> Besonders gefährdet durch sexualisierte Gewalt sind Menschen in Verbindung mit Diskriminierung, Ausgrenzung, Benachteiligung und Gewalt. Gesamtgesellschaftliche Problembereiche finden immer in einer wirkmächtigen Umwelt von Rassismus, Ableismus, Klassismus und Sexismus statt, die berücksichtigt werden muss.

Ursprünglich vorrangig zu finden auf Blog Plattformen wie Reddit, weitet sich die sogenannte Manosphere, „eine digitale Gemeinschaft, die sich hauptsächlich durch misogynie und antifeministische Beiträge und Ideologien auszeichnet“<sup>6</sup>, auf Instagram, YouTube, Twitter, TikTok und Snapchat weiter aus und erreicht, mithilfe bestimmter Algorithmen, eine breite Masse. Davon profitierte auch der frühere Kickbox-Profi Andrew Tate, der aufgrund eines Pizzakartons, zu sehen in einem auf Twitter veröffentlichten Video gegen Greta Thunberg, mit Verdacht auf Menschenhandel, Vergewaltigung

und Bandenkriminalität festgenommen wurde. Die auf dem Pizzakarton zu lesende Bukarester Adresse bestätigte den ermittelnden Behörden den Aufenthaltsort. Dem Video vorausgegangen war ein Tweet, in dem Tate Thunbergs Emailadresse fordert, um eine vollständige Liste seiner Sportwagen und deren Verbrauch zu senden. Thunberg reagiert darauf mit „smalldickenergy@getalife.com“. Verschiedenste Plattformen hatten Andrew Tate aufgrund von vor allem frauenfeindlicher Hatespeech bereits gesperrt, ebenso Twitter. Elon Musk, der Twitter im Oktober 2022 für 44 Milliarden US-Dollar gekauft hatte, aktivierte den Account wieder.<sup>7</sup> Eine 2021 veröffentlichte Statistik zeigt, wie sich der Nutzer\*innenanteil Twitters nach Altersgruppen verteilt.<sup>8</sup> 38.5 Prozent der weltweiten Nutzer\*innen sind zwischen 25 und 34 Jahre alt, 17,1 Prozent zwischen 18 und 24 Jahre und 6.6 Prozent sind 13 bis 17 Jahre alt.<sup>9</sup>

Der Großteil der Zielgruppe der Jugendarbeit nutzt andere Dienste und Plattformen zur Kommunikation als auch Information. Inhalte erreichen durch Teilen, Reagieren, Kommentieren, Kritisieren, etc. mit Texten, Videos, Fotos und Memes andere digitale Räume, deren Nutzer\*innen Anteil im Vergleich zu Twitter oft jünger sind.

---

<sup>5</sup> Schrenk Eva, Seidler, Yvonne: „Sexualisierte Gewalt und Prävention: Wissen schützt! Eine Erhebung zur Situation in Österreich“, 2018.

<sup>6</sup> Rothermel, Ann-Kathrin: „Die Manosphere. Die Rolle von digitalen Gemeinschaften und regressiven Bewegungsdynamiken für on- und offline Antifeminismus“. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 33, Nr. 2 (2020): 491-505. <https://doi.org/doi:10.1515/fjsb-2020-0041>.

<sup>7</sup> „Twitter-Streit mit Thunberg: Ex-Kickboxer Andrew Tate gefasst“, 30.12.2022. <https://kurier.at/chronik/welt/twitter-streit-greta-thunberg-andrew-tate-gefasst-rumaenien/402275240>.

<sup>8</sup> „Global Twitter user age distribution 2021 | Statista“. <https://www.statista.com/statistics/283119/age-distribution-of-global-twitter-users/>.

<sup>9</sup> Ebd.



Rund um Thunberg, Tate und Musk ergeben sich Themen, die niederschwellig angegangen und genutzt werden können, um mehrere für die Prävention sexualisierter Gewalt wichtige Bereiche wie Umgang mit sozialen Medien und Mediensicherheit, Cybermobbing, Feminismus, Antifeminismus, Kapitalismus, Männlichkeit, Menschenhandel, strafrechtliche Verfolgung, etc. mit Jugendlichen zu bearbeiten.

Die Plakataktion **#etwasläuftfalsch** hat sich zur Aufgabe gemacht, abseits von der medialen Berichterstattung auf sexualisierte Gewalt aufmerksam zu machen.<sup>10</sup> Die Art und Weise der Aufmachung und die Kritik daran führten zu Diskussionen und Schlagzeilen.<sup>11</sup> Aufmerksamkeit wird in jedem Fall generiert, auch durch Artikel und Äußerungen, die nicht das Thema sexualisierte Gewalt in den Fokus nehmen. Die Jugendarbeit kann in einer offenen Auseinandersetzung zu dem Thema, einer möglichen durch laute Stimmen erzeugten Diskursschieflage, mit Fachwissen entgegenwirken und die Aufmerksamkeit wieder auf eine Faktenlage ziehen, die eine Auseinandersetzung mit Medienkonsum, Meinungsbildung und Selbstreflexion beinhaltet.

*Text von Anita Erger*

<sup>10</sup> Huber, „#etwasläuftfalsch: Rechtfertigt das deine Gewalt? – dolomitenstadt“.  
<sup>11</sup> Jelcic, Ivona: „Tiroler Kunstaktion: Wie viel Satire verträgt Gewalt an Frauen?“ 14.10.2022. <https://www.derstandard.at/consent/tcf/story/2000139991550/tiroler-kunstaktion-wie-viel-satire-vertraegt-gewalt-an-frauen>.





## TEAM 2022

Badji Abdoulaye  
Cimic Sandra  
Dörler Eli  
Duschek Chris  
Erger Anita  
Kara Havva  
Mähren Laura  
Nagele Dani  
Norer Flo  
Oblasser Elfi  
Prause Sebastian  
Riedl Christiane  
Tchuenteu Desiré  
Tschanhenz Janine

Schreilechner Gero  
Szatkowski Stacho

Aspöck Maya  
Egger Mirjam  
Husseini Omid  
Mohammed Samira  
Scherr Maggy  
Schett Johannes  
Troppmair Tobi

Barruti Carlos (Karenz)

# Danke

Wir möchten uns bei allen Freund\*innen des z6, unserem Vorstand, den Teams der Drogenarbeit z6 und des Streetwork z6, unseren Fördergeber\*innen und, am allermeisten, bei unseren Jugendlichen bedanken. Ihr seid unsere größte Motivation.

Das Zentrum für Jugendarbeit z6 wird gefördert von:

**INNS'  
BRUCK**



 Sozialministeriumservice  
 Bundeskanzleramt

